

**Václav
Havel**

Dokumentation

2009

Verleihung

**Internationaler
Demokratiepreis
Bonn 2009**

Václav Havel

Preisverleihung am 24. April 2009

Dokumentation

Herausgeber

Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.
 c/o Zoologisches Forschungsmuseum Alexander Koenig
 Adenauerallee 160
 53113 Bonn
 Tel.: 0228 429 2011

Redaktion

Angelika Engel, General-Anzeiger, Bonn
 Adelheid Feilcke, Deutsche Welle
 Tobias Karsten, commPROJECT Agentur
 Ulrike Kohl, Sparkasse KölnBonn
 Dr. Uwe Schäkel, Alexander-Koenig-Gesellschaft
 Wilhelm Wester, Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG

Gestaltung

Lisa Flanakin, Marco Siebertz, Deutsche Welle

Fotos

Barbara Frommann, alle außer: S. 8 (Adelheid Feilcke); 10 (Michael Sondermann); 12 (Matthias Müller); 15, 16 (Archiv Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.); 17, 18, 19, 20, 21 (dpa/picture-alliance)

Druck

Brandt GmbH

Dezember 2009

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Der Internationale Demokratiepreis Bonn	10
Demokratieverständnis aus der Bonner Erfahrung fördern	11
Der Preis: Eine Brücke zu internationalen Entwicklungen	12
Eine Glasskulptur verkörpert Demokratie	13
Der Verein Internationaler Demokratiepreis Bonn	14
Der Vorstand und das Kuratorium	14
Der Preisträger 2009: Václav Havel	16
»Eine Symbolfigur für Demokratie«	17
Der Dissident	18
Die »Samtene Revolution«	19
Eine Vision wird Wirklichkeit	20
Ehre wem Ehre gebührt	21
Die Preisverleihung	22
Bettermann: »Ein wahrhaft würdiger Preisträger«	23
Dieckmann: Bonn ist die Wiege der Demokratie in Deutschland	26
Genscher: »Mit Mut und mit Wort dabei, als es galt die Welt zu verändern«	28
Steinmeier: »Pravda vitezi« – Die Wahrheit wird siegen	32
Ein couragiertes Leben für Demokratie, Menschenrechte, Freiheit und Frieden	36
Havel: Nichts ist selbstverständlich	38
Wilhelm: Der Tambour und Präsident Václav Havel	41
Festliches Abendessen auf dem Petersberg	44
Rüttgers: Integrität mit Demut verbunden	45
Impressionen	48
Interview mit Václav Havel	50
Pressestimmen	53
Der Internationale Jugenddemokratiepreis 2009	56

Vorwort

Erik Bettermann, Vorsitzender Internationaler
Demokratiepreis Bonn e.V.



Am 24. April 2009 wurde der erste Internationale Demokratiepreis Bonn an den tschechischen Dramatiker, Schriftsteller und Politiker Václav Havel vergeben. Der Preis ehrt Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise für Demokratie und Freiheit in ihrem Land sowie in der Beziehung zu Deutschland und Europa eingesetzt haben. So steht es in der Satzung des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn. Die Auszeichnung will eine Brücke schlagen zwischen den Erfahrungen der erfolgreichen Demokratisierung in Deutschland und internationalen Bewegungen für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte. Wir möchten mit der Verleihung dieses Preises nachhaltig daran erinnern, dass Demokratie und Freiheit nicht selbstverständliche Werte sind, sondern errungen und immer wieder auch verteidigt werden müssen.

Ich bin überzeugt, dass es keinen besseren Ort für die Verleihung dieser Auszeichnung gibt als Bonn. Die Stadt, die als »Wiege der Demokratie« im Nachkriegsdeutschland gilt und in der die zweite deutsche Demokratie ihre Wurzeln hat. Hier wurde mit der Verabschiedung des Grundgesetzes 1949 der Grundstein für das demokratische Deutschland gelegt. Heute ist Bonn UN-Stadt und steht für ein internationales Deutschland. Auch deshalb ist es ein geeigneter Ort für die Verleihung eines Internationalen Demokratiepreises.

Mit Václav Havel wurde ein »wahrhaft würdiger Preisträger« ausgezeichnet. So titelten viele nationale und internationale Medien über die Auszeichnung des früheren tschechischen Präsidenten für seine Verdienste um Freiheit, Demokratie und Menschenrechte. Kaum ein anderer steht so symbolhaft für den friedlichen Widerstand gegen Diktatur und Willkür wie er. Mutig und mit der Kraft seiner Worte kritisierte Havel seit den 60er Jahren die Machthaber der Unfreiheit in der damaligen Tschechoslowakei. Er wurde dafür gesellschaftlich ausgegrenzt und mehrfach inhaftiert. Er war treibende Kraft der Demokratiebewegung in der Tschechoslowakei, bis er am Ende als Präsident politische Verantwortung übernahm und sein Land in die Freiheit führte. Kritischer Schriftsteller und Dramaturg, Dissident und Widerstandskämpfer, Präsident und Politiker. Der Lebenslauf eines Preisträgers, der die Ziele und Wertvorstellungen des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn beispielhaft vertreten hat und immer noch vertritt.

Mit dieser Dokumentation fassen wir die Würdigungen Václav Havels bei der Verleihung des Internationalen Demokratiepreises Bonn zusammen. Sie zeichnen ein eindrucksvolles Bild der mutigen, charakterstarken und prinzipienfesten Persönlichkeit Havels im Kampf gegen Unterdrückung und staatliche Willkür.

Im Namen des Vereins danke ich der Bonner Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, Bundesaußenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier, dem ehemaligen Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher und dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Dr. Jürgen Rüttgers, die den großen europäischen Staatsmann Václav Havel im Rahmen der Preisverleihung in sehr persönlichen Beiträgen würdigten.

Ganz besonders aber danke ich Václav Havel selbst, der den noch jungen Preis als eine bedeutende Auszeichnung verstanden hat, ihn persönlich entgegennahm und ihm damit selbst Ehre erwiesen und Gewicht verliehen hat.

Foreword

Erik Bettermann, Chairman of the International
Democracy Prize Bonn Association

On April 24, 2009, the first International Democracy Prize Bonn was presented to Václav Havel, the Czech dramatist, writer, and political figure. The prize honors personalities who have played an exceptional role on behalf of democracy and freedom in their own country, as well as in regard to Germany and Europe. The award seeks to link the experience of Germany's successful democratization with international movements for democracy, freedom, and human rights. The prize serves as a reminder that democracy and freedom cannot be taken for granted but must constantly be worked for and defended.

There is no better place to present such an award than Bonn, which was the »cradle of democracy« in postwar Germany and now symbolizes Germany's engagement with the wider world.

Few people better epitomize peaceful resistance to dictatorship and arbitrary use of power than Václav Havel. Starting in the 1960s, he opposed Czechoslovakia's undemocratic rulers through his courage and the power of his writings, for which he was imprisoned and socially marginalized. He spearheaded the movement for democracy there and then took on political responsibility as president, leading his country into an era of freedom.

Der Internationale Demokratiepreis Bonn



Demokratieverständnis aus der Bonner Erfahrung fördern

Die Bundesstadt Bonn ist ein Ausgangspunkt des Grundgesetzes. Sie steht als ein Beispiel für eine funktionierende Demokratie. Seit dem Umzug der Bundesregierung nach Berlin knüpft Bonn in besonderer Weise an den Gedanken der internationalen Kooperation als friedensstiftendes Moment an. Bonn wird im Juli 1996 deutsche Stadt der Vereinten Nationen und nicht zuletzt dadurch verstärkt Ort des internationalen Dialogs zu Zukunftsthemen. Zehn Jahre später, im Juli 2006, übergibt Bundeskanzlerin Angela Merkel den neuen Dienstsitz an UN-Generalsekretär Kofi Anan. Zahlreiche UN-Organisationen, -Sekretariate und -Zentren finden seither ihren Sitz in Bonn.

Am ersten September 1948 konstituierte sich im Museum Koenig in Bonn der Parlamentarische Rat, ein von den elf Ministerpräsidenten der deutschen Länder auf Anweisung der drei Westmächte eingesetztes Gremium mit parlamentarischen Charakter. Ihm oblag es, auf Grundlage der Frankfurter Dokumente, zu denen die Ministerpräsidenten in den Koblenzer Beschlüssen Stellung genommen hatten, das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland auszuarbeiten. Als der Parlamentarische Rat 1949 das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland beschloss, leitete er es mit der Präambel ein: »Im Bewusstsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, seine nationale und staatliche Einheit zu wahren und als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat das Deutsche Volk (...) dieses Grundgesetz beschlossen.« Dies belegt unter anderem die Erkenntnis der Verfasser des Grundgesetzes, dass Frieden und Stabilität dauerhaft nur durch regionale und internationale Kooperationen möglich sind.

Dennoch ist die Erkenntnis der Verfasser des Grundgesetzes auch heute nicht selbstverständlich, weder in der Bundesrepublik Deutschland noch in anderen Ländern. Die Mitglieder des Vereins »Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.« wollen Demokratiebewegungen fördern. Die Geschichte Bonns und seine Gegenwart bieten nach ihrem Verständnis den geeigneten Ort, um auch durch Initiative aus der Region einen

Promoting The Idea Of Democracy Through Bonn's Experience

Bonn played a fundamental role in the development of democracy in postwar Germany. Since 1991, when the capital was transferred from Bonn to Berlin through a decision by the federal parliament, Bonn has taken on an increasingly international character as Germany's »UN city,« which it officially became in 1996. Bonn has come to symbolize international peace and cooperation and to function as a center for international dialogue on themes relating to mankind's future. In July 2006, Chancellor Angela Merkel turned over the new UN headquarter to Secretary-General Kofi Annan. Many UN organizations, secretariats, and centers have since opened their main offices in Bonn.

Under the direction of the United States, the United Kingdom, and France, Germany's first Parliamentary Council held its opening session in Bonn's Museum Alexander Koenig in September 1948. Its first task was to draft Germany's Basic Law, which became the cornerstone of postwar German democracy. Among other things, the document affirms that long-term peace and stability are possible only through regional and international cooperation.

But the democratic values enshrined in the Basic Law cannot be taken for granted in either the Federal Republic of Germany or in other countries. For that reason, the International Democracy Prize Bonn Association seeks to promote movements for democracy everywhere, which in turn deepens Germany's integration into the community of nations.

Beleg dafür zu liefern, dass internationale Gesinnung, Toleranz und der Gedanke der Völkerverständigung vor dem Hintergrund einer demokratischen Grundordnung gerade hier gelebt und gefördert werden. Es soll zudem ein Beitrag dazu geleistet werden, dass die Bundesrepublik Deutschland ihre Einbindung in die Völkergemeinschaft vertieft.

Der Preis: Eine Brücke zu internationalen Entwicklungen

Der Internationale Demokratiepreis Bonn zeichnet eine natürliche oder juristische Person aus, die sich um die Demokratisierung und Menschenrechte in ihrem Land in herausragender Weise verdient gemacht hat. Der Preis hat zum Ziel, eine Brücke zwischen den erfolgreichen Erfahrungen der Bundesrepublik Deutschland und internationalen Entwicklungen der Demokratisierung zu schlagen. Ausgelobt wird der Internationale Demokratiepreis Bonn von dem gleichnamigen Verein. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten im Jahr 2007 die Alexander-Koenig-Gesellschaft, die Sparkasse KölnBonn, die Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG, der Bonner General-Anzeiger und die Deutsche Welle. Mit der Wahl des Museum Koenig für die Preisverleihung erinnert der Verein an die Arbeit des Parlamentarischen Rates 1948/49.

The Prize: Linking Germany's Experience To International Developments

The International Democracy Prize Bonn honors an actual or legal person who has somehow performed an unusually distinguished service in promoting democratization and human rights in that individual's country. The prize seeks to link the Federal Republic of Germany's successful experiences to international efforts at promoting democracy.

The International Democracy Prize Bonn is awarded by the association that bears the same name. Among its founding members in 2007 were the Alexander Koenig Society, the Sparkasse KölnBonn, the Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG, the Bonner General-Anzeiger and the Deutsche Welle. The association chose the Museum Koenig as the venue for presenting the prize to recall the work of the Parliamentary Council.



Eine Glasskulptur verkörpert Demokratie

Der Preis wird in Form einer Glasskulptur verliehen. Studenten des Staatlichen Berufskollegs Glas – Keramik – Gestaltung des Landes NRW in Rheinbach haben sie, zusammen mit den Dozenten Sabina Ramershoven und Georg Linden, kreiert und produziert.

Die Skulptur ist eine rund 23 Zentimeter hohe Säule aus klarem Schmelzglas, deren Kubus etwa acht mal acht Zentimeter umfasst und auf einer zehn mal zehn Zentimeter großen Aluminium-Bodenplatte befestigt ist. Die Glassäule weist glatte und gesandstrahlte Oberflächen auf. In der abgeschrägten Kopfseite erscheint das Logo des Internationalen Demokratiepreises Bonn. Es symbolisiert die klassische parlamentarische Sitzordnung, die halbkreisförmig um ein Rednerpult angeordnet ist. Auf dem Glaskubus ist, rechts senkrecht angeordnet, der Schriftzug »Internationaler Demokratiepreis Bonn« und das Jahr der Preisverleihung zu lesen.

Die Demokratie in Deutschland – so der künstlerische Ansatz für die Gestaltung der Skulptur – hat seit ihrer Gründung vor 60 Jahren zu stabilen politischen Verhältnissen geführt. Dies symbolisiert die stabile, massive Glassäule. Ihre Massivität soll die Standfestigkeit der Demokratie zum Ausdruck bringen. Im Glas sind kleine Blasen eingeschlossen, die dem Material Lebendigkeit verleihen. Denn Demokratie ist nicht statisch. Sie lebt von Veränderung, ist dynamisch und wehrhaft. Auch Macht in der Demokratie verändert sich, die Regierenden haben sie nur auf Zeit vom Volk »geliehen«. Die unterschiedlichen Oberflächen sind Ausdruck der Vielseitigkeit, der unterschiedlichen Facetten, die eine Demokratie zulässt, fordert und fördert.

A Glass Sculpture Embodies Democracy

The prize is a glass sculpture created and produced by the students at Rheinbach's State Higher Professional School for Glass and Ceramics, under the direction of teachers Georg Linden and Sabina Ramershoven.

The sculpture is a column about 23 centimeters high made from molten glass. Its cubic base is about 8 by 8 centimeters, and it is mounted on an aluminum base 10 by 10 centimeters in size. The upper surface of the glass column is partly smooth and partly sandblasted. The sloping head of the sculpture bears the logo of the International Democracy Prize Bonn, which alludes to a typical parliamentary seating arrangement. The name of the association and the year of the award appear at the base of the sculpture.

The massive glass column symbolizes 60 years of firm, stable political development in Germany. The glass contains small bubbles, which represent the life, activity, and constant changes in a democracy. The variously formed upper surfaces of the sculpture allude to the multifaceted pluralism that democracy both demands and promotes.

Der Verein Internationaler Demokratiepreis Bonn

Der Vorstand und das Kuratorium

Der Internationale Demokratiepreis Bonn wird mindestens alle zwei Jahre durch den Vorstand und das Kuratorium des Vereins vergeben. Namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Medien sowie national und international bedeutenden Institutionen bilden die Entscheidungsgremien des Vereins.

The Board Of Directors And The Board Of Trustees

The International Democracy Prize Bonn will be awarded at least every two years by the association's Board of Directors and Board of Trustees. The association will make its decisions based on views reflected in the media and by internationally important institutions.

Der Vorstand 2009



Vorstandsvorsitzender
Erik Bettermann,
Intendant der Deutschen Welle



Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
Dr. Wolfgang Riedel,
Vorstandsvorsitzender a.D. der Sparkasse KölnBonn



Schatzmeister
Rudolf Müller,
Ehrevorsitzender des Vorstands der Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG



Schriftführer
Dr. Uwe Schäkel,
Präsident der Alexander-Koenig-Gesellschaft



Hermann Neusser,
Verleger des Bonner General-Anzeigers

Der erweiterte Vorstand 2009



Dr. Ulrich Gröschel,
Vorstandsmitglied der Sparkasse KölnBonn

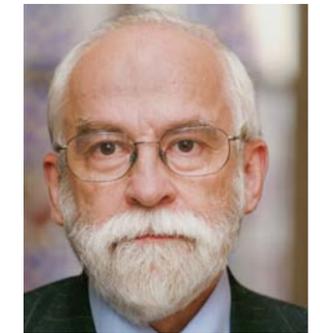


Jürgen Pütz,
Sprecher des Vorstands der Volksbank Bonn Rhein-Sieg eG

Das Kuratorium 2009



Vorsitzender
Dr. Jürgen Wilhelm,
Geschäftsführer des Deutschen Entwicklungsdienstes gGmbH



Prof. Dr. Jonas Bogardi,
ehemaliger Vizerektor der Universität der Vereinten Nationen in Europa



Peter Croll,
Geschäftsführer des Internationalen Konversionszentrums Bonn (BICC)



Bärbel Dieckmann,
Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn bis Oktober 2009, Präsidentin der Welthungerhilfe



Prof. Dr. Hans-Walter Hütter,
Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland



Thomas Krüger,
Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung



Friedhelm Ost,
Staatssekretär a.D.



Prof. Dr. Wolfgang Wägele,
Direktor des Zoologischen Forschungsmuseums Alexander Koenig



Dr. Matthias Winiger,
ehemaliger Rektor der Universität Bonn



Dr. (jur.) Axel Wüstenhagen,
ehemaliger Direktor des Informationszentrums der Vereinten Nationen

Der Preisträger 2009: Václav Havel



»Eine Symbolfigur für Demokratie«

Václav Havel wurde 1936 als ältester Sohn einer einflussreichen Prager Großbürgerfamilie geboren. Mit Beginn der kommunistischen Regierung im Februar 1948 und im Zuge der Enteignungen nach der Machtergreifung verlor auch die Familie Havel ihren Besitz. Aufgrund der »bourgeois« Herkunft durfte Havel nach Beendigung seiner Schulpflicht im Jahr 1951 keine weiterführende Schule besuchen. Er machte zunächst eine Ausbildung als Chemielaborant und holte sein Abitur in einer Abendschule nach. Die kommunistische Politik verhinderte, dass Havel seinen Wunsch nach einem geisteswissenschaftlichen Studium erfüllen konnte. Er begann 1955 ein Wirtschaftsstudium, das er aber nach nur zwei Jahren abbrach. Er absolvierte seinen zweijährigen Grundwehrdienst und arbeitete im Anschluss als Bühnentechniker im Theater ABC und später als Dramaturg und Hausautor im »Theater am Geländer«.



Václav Havel in Berlin anlässlich der deutschsprachigen Erstaufführung seines Stückes »Erschwerte Möglichkeit der Konzentration« (1968).

The Prize Recipient for 2009: Václav Havel

A Man Who Embodies Democratic Values

Václav Havel was born in 1936 as the eldest son of an influential and wealthy Prague family, whose property was confiscated following the communist takeover in 1948. The communist authorities limited his education and employment opportunities on account of his social origins. He nonetheless began a career as a dramatist while working as a stage technician and became a prominent playwright in the tradition of the theater of the absurd. In 1968 he was the leading spokesman of the non-communist intellectuals in support of the Prague Spring and of democratization.

After the 1968 invasion of his country by most Warsaw Pact member states, the communist authorities punished Havel for his political activities by banning the performance or publication of his works throughout the Soviet Bloc. He did not give up his campaign for more democracy, however, and in 1977 he became one of the founders and the first spokesman of the Charter 77 movement in support of human and civil rights. In 1979 he participated in the founding of the Committee for the Defense of the Unjustly Persecuted and became a symbol of peaceful resistance to the regime, for which activities he spent five years in prison. »

Havel machte sich schnell einen Namen in der kulturell aufgeschlossenen Welt der 1960er Jahre. Er nahm ein Fernstudium im Fach Dramaturgie auf, welches er 1966 abschloss. Bedeutende Stücke in dieser Phase waren »Das Memorandum« (1965) und »Erschwerte Möglichkeit der Konzentration« (1968). Seine Stücke standen in der Tradition des absurden Theaters, in denen er immer wieder die Gefahren totalitärer Machtansprüche für Individuum und Staat thematisierte und damit den »Nerv der Zeit« traf.

1956 lernte Václav Havel Olga Šplíchalová kennen, die er 1964 heiratete und mit der er bis zu ihrem Tod 1996 zusammenlebte.

Der Dissident

Während des Prager Frühlings 1968 war Havel Vorsitzender des »Klubs unabhängiger Schriftsteller« und entwickelte sich zum prominentesten Wortführer der nichtkommunistischen Intellektuellen. Diese unterstützten den von Alexander Dubček eingeleiteten Reformprozess. Havel gehörte zu den 150 Unterzeichnern eines offenen Briefes an das Zentralkomitee der Tschechischen Kommunistischen Partei, in dem die Regierung zu mehr Demokratie aufgefordert wurde.

1968 besetzten die Truppen des Warschauer Paktes die Tschechoslowakei und beendeten zunächst die Demokratisierungsbestrebungen während des »Prager

Frühlings«. Wegen seiner politischen Tätigkeiten gegen die kommunistische Gleichschaltungspolitik erhielt Václav Havel Aufführungs- und Publikationsverbot im gesamten Ostblock. Er zog sich in ein abgelegenes Bauernhaus zurück und arbeitete als Hilfsarbeiter in einer Bierbrauerei. Doch seine politische Tätigkeit für mehr Demokratie gab Havel nicht auf und übte in den 70er Jahren eine aktive Oppositionstätigkeit aus. So war er einer der drei Gründer und der erste Sprecher der Menschen- und Bürgerrechtsbewegung »Charta 77«. Er beteiligte sich 1979 an der Gründung des »Komitees für die Verteidigung zu Unrecht Verfolgter«. Havel stieg zur Symbolfigur des gewaltlosen Widerstandes auf. Wegen seiner politischen Aktivitäten gegen das kommunistische Regime und für mehr Bürger- und Menschenrechte saß er insgesamt fünf Jahre in Haft.



»Prager Frühling«



Václav Havel als Arbeiter in einer Bierbrauerei.

On November 17, 1989, he led the Prague student protests of the Velvet Revolution that launched the fast-moving and dramatic changes leading to the toppling of communist rule. On December 29, the federal assembly unanimously elected him president, which was confirmed on July 1, 1990, by the new, democratically elected federal parliament.

Havel was known at home and abroad as an outstanding moral authority. In 1992, he and his German counterpart Richard von Weizsäcker signed a treaty aimed at improving relations between their two countries, which led to a new era in their relations. Havel supported the Czech Republic's bid for membership in NATO, which was realized in 1999, and in the EU, which was achieved in 2004, the year after he left office.

He has received numerous prestigious Czech and international awards, including the International Charlemagne Prize of Aachen in 1991 and the US Presidential Medal of Freedom in 2004.

Die »Samtene Revolution«

Am 17. November 1989 leitete eine Studentendemonstration in Prag die »Samtene Revolution« ein. Havel wurde zum führenden Vertreter einer Bewegung, die drastische politische Änderungen hervorbrachte. Am 19. November wird Havel Vorsitzender des neu gegründeten »Bürgerforums«. Präsident Husák wurde unter dem politischen Druck zum Rücktritt gedrängt und bereits im Dezember 1989 schlug die neue tschechoslowakische Regierung Havel für das Amt des Staatspräsidenten vor. Ohne Gegenstimme wurde Havel am 29. Dezember 1989 zum Staatspräsidenten gewählt und am 1. Juli 1990 von der neuen Föderalversammlung bestätigt.



CSSR im Umbruch 1989: Václav Havel auf einer Demonstration auf dem Wenzelsplatz in Prag.

Eine Vision wird Wirklichkeit

In der politisch schwierigen Zeit nach der friedlichen Revolution erfuhr Havel eine hohe Popularität und galt im In- und Ausland als moralische Autorität und Respektsperson. Zügig leitete er wichtige demokratische Reformen ein. So unterzeichneten er und der sowjetische Staats- und Regierungschef Michael Gorbatschow im Februar 1990 eine Deklaration über Gleichberechtigung und Souveränität, die in der Folge zum Abzug der sowjetischen Streitkräfte führte. Der Staat wurde in »Tschechische und Slowakische Föderative Republik« (SFR) umbenannt. 1992 unterzeichneten Havel und der damalige deutsche Bundespräsident Richard von Weizsäcker den bei Sudetendeutschen und tschechoslowakischen NS-Opfern umstrittenen deutsch-tschechischen Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrag, der eine neue

Ära in den Beziehungen beider Länder einleitete. In seiner zweiten Amtszeit als Präsident mehrten sich die Auseinandersetzungen zwischen Slowaken und Tschechen in der Föderation. Havel, der die Föderation erhalten und einen Staat nach dem Vorbild Deutschlands etablieren wollte, konnte die politischen Auseinandersetzungen nicht schlichten. Am 17. Juli erklärte das slowakische Parlament die Souveränität der Slowakischen Republik, Havel trat einen Monat später vorzeitig als Staatspräsident zurück. Ende 1992 löste sich die Föderation auf und die »Tschechische Republik« entstand. Im Januar 1993 wurde Havel als erster Präsident der Tschechischen Republik gewählt, fünf Jahre später trat er eine weitere Amtszeit an.

Václav Havel setzte sich in dieser Zeit für den Beitritt seines Landes zur Europäischen Union und der NATO ein. Der Beitritt zur NATO wurde 1999 vollzogen. Den Beitritt zur Europäischen Union konnte er nicht mehr

aktiv verfolgen, da seine Amtszeit am 2. Februar 2003 endete und er nach der Verfassung keine weitere mehr ausüben durfte. Václav Havel hat sein Land mehr als 13 Jahre lang als Politiker in der demokratischen Entwicklung geführt und ist damit gleichzeitig das am längsten dienende Staatsoberhaupt in seinem Land.

1997 heiratete Havel die Schauspielerin Dagmar Veskrnová, mit der er bis heute in Prag lebt.

Ehre wem Ehre gebührt

Für sein politisches Wirken für Demokratie und Menschenrechte sowie für seine literarischen Werke bekam Václav Havel zahlreiche Auszeichnungen. So erhielt Havel 1991 den Internationalen Karlspreis zu Aachen, 1998 den Westfälischen Friedenspreis und 2002 wurde sein literarisches Lebenswerk mit dem Hans-Sahl-Preis ausgezeichnet. Ein Jahr später wurde Havel mit dem Hanno R. Citizenship Award in Prag geehrt und erhielt das Großkreuz mit Halskette des tschechischen Ordens des weißen Löwen. 2004 wurde ihm die höchste private Auszeichnung der USA zuteil, die Freiheitsmedaille. 2009 erhielt Václav Havel den ersten Internationalen Demokratiepreis Bonn.



Václav Havel im UN-Hauptquartier in New York (1997).

Die Preisverleihung



»Ein wahrhaft würdiger Preisträger«

Ansprache: Erik Bettermann, Vorsitzender Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich, Sie heute an dieser für die Bundesrepublik Deutschland sehr geschichtsträchtigen Stätte willkommen heißen zu können. Ich tue dies aus einem Anlass, der wie geschaffen ist für diesen Ort. Die Stadt Bonn, der Vorstand und das Kuratorium des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn möchten heute Ihnen, lieber Václav Havel, den Internationalen Demokratiepreis Bonn verleihen.

Ich darf Sie ganz herzlich in unserem Kreise begrüßen – ebenso wie Ihre verehrte Gattin Veskrnová-Havlová. Der Bedeutung angemessen ist es mir eine besondere Ehre, die Außenminister der beiden Länder begrüßen zu können. Ich begrüße den tschechischen Außenminister und derzeitigen Vorsitzenden des Ministerrates der Europäischen Union, Karel Schwarzenberg. Und natürlich ist es für den Verein Internationaler Demokratiepreis Bonn eine ganz besondere Ehre, unseren Bundesaußenminister und Vizekanzler Dr. Frank Walter Steinmeier begrüßen zu können. Herzlich willkommen!

Wer kennt Václav Havel besser als unser früherer, langjähriger Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher, den ich ebenfalls herzlich begrüße. Und wenn es der Internationale Demokratiepreis Bonn ist, ist natürlich der ersten Bürgerin der Stadt Bonn ein besonderer Respekt zu zollen. Ich begrüße die Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn, Bärbel Dieckmann.

Die Genannten werden im Laufe dieser Veranstaltung zu unserem Ehrengast einige Worte sagen. Heute Abend haben wir dann noch die Freude, dass der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, Dr. Jürgen Rüttgers, zu Václav Havel und uns sprechen wird. Ich begrüße ganz herzlich die Botschafter beider Länder.

» Wir sind davon überzeugt, genau die richtige Persönlichkeit mit dem ersten Internationalen Demokratiepreis Bonn auszuzeichnen. «

»A Truly Worthy Recipient Of The Award«

Erik Bettermann, Chairman of the International Democracy Prize Bonn

»When the west German Parliamentary Council first met in the Museum Koenig, the Iron Curtain divided Europe into two political and ideological blocs, with greatly differing concepts of freedom in their respective societies. You did not let the authorities intimidate you but rather continued to write despite the publishing ban. Prison did not break you, and you continued your peaceful struggle for democracy, freedom, and human dignity. You still provide an inspiration for the younger generations, who tend all too often towards political cynicism.«

»We are convinced that we have chosen exactly the right person to award the first International Democracy Prize Bonn.«

»In difficult time you courageously raised your voice, despite the obstacles. You thereby provided the basis for the future of our prize.«

»Visions can sometimes become reality, especially when one pursues them so unflinchingly and firmly.«

Den Botschafter der Tschechischen Republik in Berlin, Herrn Jindrák, und den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Prag, Herrn Elfenkämpfer, zusammen mit seiner Gattin.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich würde Sie am liebsten bei diesem ersten Demokratiepreis alle einzeln begrüßen. Das würde aber den zeitlichen Rahmen sprengen, den wir uns gesetzt haben,

und deswegen möchte ich in toto begrüßen die Vertreter der Vereinten Nationen, Mitglieder des Europäischen Parlaments, die Mitglieder des Deutschen Bundestages, die Bevollmächtigten der Bundesländer, die Mitglieder des nordrhein-westfälischen Landtages und des Rates der Stadt

» Visionen können manchmal Wirklichkeit werden – vor allem dann, wenn man sie so unbeirrt und unbeugsam verfolgt. «



Bonn. Da ich im Medienbereich tätig bin, gestehen Sie mir bitte auch zu, dass ich die Vertreter der tschechischen und deutschen Medien in besonderer Weise begrüße.

Lieber Václav Havel, auch wir – der Verein und die Stadt Bonn – fühlen uns heute ausgezeichnet. Nicht nur wegen des herrlichen Wetters, das Sie aus Prag mitgebracht haben, des wunderbaren Rahmens hier im ehrwürdigen Museum Koenig, sondern ganz besonders, weil Sie, lieber Herr Havel, diese Einladung angenommen haben. Und weil Sie gerne und mit Überzeugung zugesagt haben, diesen Preis anzunehmen.

Sie alle wissen, meine sehr verehrten Damen und Herren: Wenn ein Preis, zumal mit einem sehr ambitionierten Anspruch, zum ersten Mal verliehen wird, ist das immer ein Wagnis. Für jene, die ihn vergeben, und für denjenigen, der ihn erhält. Im Namen von Vorstand und Kuratorium möchte ich aber ohne Übertreibung zum Ausdruck bringen: Wir sind davon überzeugt, genau die richtige Persönlichkeit mit dem ersten Internationalen Demokratiepreis Bonn auszuzeichnen.

Sie, lieber Herr Havel, haben die fundamentalen Werte Europas – Freiheit, Demokratie, Menschenrechte – nie

aus den Augen verloren. In schwierigen Zeiten haben Sie mutig Ihre Stimme erhoben, vielen Widerständen zum Trotz. Sie legten damit das Fundament für die Zukunft unseres Preises. Heute sind Sie nach Bonn gekommen. In eine Stadt, die seit Ende des Zweiten Weltkriegs für Jahrzehnte in aller Welt für ein anderes, für ein demokratisches und friedliches Deutschland stand und steht.

Als am 23. Mai 1949 die Mütter und Väter der Bundesrepublik hier im Museum Alexander Koenig das Grundgesetz berieten, zog sich ein »Eiserner Vorhang« durch Europa. Er trennte zwei politisch-ideologische Blöcke voneinander – mit höchst unterschiedlichen gesellschaftlichen Freiheiten. Die Repressionen der Machthaber in der damaligen Tschechoslowakei konnten Ihnen nichts anhaben: Publikationsverbote ließen Sie nicht verstummen, Inhaftierungen konnten Sie nicht beugen. Sie setzten ihn unbeirrt fort, den gewaltlosen Kampf gegen Zensur und Gleichschaltung, für Demokratisierung, Freiheit und Menschenwürde. Ihre Instrumente: eine bloße Hand, die schreibt, eine einzelne Stimme, die spricht. Ihren Weg zur Freiheit, verehrter Herr Havel, haben Sie unmissverständlich mit einer Forderung nach einem geeinten Europa und mehr internationaler Verständigung und Zusammenarbeit verbunden. Dafür steht



heute diese Stadt Bonn. Sie ist ein wichtiger Standort der Vereinten Nationen und eine Stätte des internationalen Dialogs geworden.

Ich glaube, ich spreche für alle hier Anwesenden, wenn ich Ihnen, Václav Havel, wünsche, dass Ihr Freiheitsmut niemals versiegen möge. Die unaufhaltsame Einigung Europas wäre ohne Ihr Tun in dieser Form nicht möglich gewesen. Und das, meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist das Positive: Visionen können manchmal Wirklichkeit werden – vor allem dann, wenn man sie so unbeirrt und unbeugsam verfolgt.

Natürlich, politisches Engagement ist nicht nur heute, hier in der Bundesrepublik Deutschland, sondern auch in Ihrem Lande nicht immer sehr angesehen. Ich zitiere aus einem Bericht, dort heißt es: »Mitglied in einer politischen Organisation zu sein, wird von der Mehrheit junger Menschen als ungewöhnlich und gar als befremdlich wahrgenommen.« So schrieb vor wenigen Monaten der tschechische Kinder- und Jugendring. Da unterscheiden wir uns in unseren beiden Ländern nicht sehr. Deshalb sind Lebenswege wie der Ihre und Ihr unermüdlicher Einsatz für Menschenrechte und Menschenwürde beispielgebend für kommende Generationen.

Sie werden verstehen, dass ich als Intendant des deutschen Auslandsrundfunks besonders stolz bin, den ersten Internationalen Demokratiepreis Bonn übergeben zu dürfen. Denn nicht nur hat mein Sender Ihr literarisches und politisches Wirken kontinuierlich begleitet. Nein, auch die Deutsche Welle steht ein für Menschenrechte, Freiheit und Unabhängigkeit.

Der Internationale Demokratiepreis Bonn, so heißt es in der Satzung des Vereins, soll Persönlichkeiten ehren, »die in ihrer Heimat in Absage an jegliche Gewalt- und Willkürherrschaft, in Verantwortung vor der Würde, Freiheit und Gleichheit von Menschen und im Dienste von Frieden und Gerechtigkeit in der Welt durch ihr Werk zur Verwirklichung, Ausgestaltung oder zum Erhalt der Demokratie beitragen«. In diesem Sinne sind Sie, lieber Václav Havel, in jeder Hinsicht ein besonders würdiger Preisträger.

Der Internationale Demokratiepreis Bonn wird symbolisiert durch eine Glasskulptur. Ihre Massivität soll die Standfestigkeit der Demokratie zum Ausdruck bringen. In dem Glas sind kleine Blasen eingeschlossen, die dem Material Lebendigkeit verleihen sollen. Denn Demokratie ist, wie wir alle wissen, niemals statisch. Sie lebt von Veränderung, ist dynamisch und auch wehrhaft. Die unterschiedlichen Oberflächen dieser Skulptur sollen die Vielseitigkeit, die unterschiedlichen Facetten deutlich machen, die eine Demokratie zulässt, fordert und fördert. Entworfen und produziert haben diese Skulptur Studenten des Staatlichen Berufskollegs Glas – Keramik – Gestaltung des Landes Nordrhein-Westfalen in Rheinbach, unter Anleitung ihrer Dozenten Georg Linden und Sabina Ramershoven.

Ich wünsche Ihnen, lieber Václav Havel, im Namen von Vorstand und Kuratorium des Internationalen Demokratiepreises Bonn, außer einer niemals, so hoffen wir alle, verstummenden Stimme und einer schreibwütigen Hand, vor allem Gesundheit. Wir freuen uns, dass Sie trotz Ihrer gesundheitlichen Schwierigkeiten den Weg nach Bonn gefunden haben. Es zeigt, wie Sie geschrieben haben, dass Sie mithelfen wollen, dass dieser Preis nicht nur eine Glasskulptur ist, sondern eine Aufforderung gerade für kommende Generationen, aktiv und wehrhaft die Demokratie zu gestalten.

Bonn ist die Wiege der Demokratie in Deutschland

Grußwort: Bärbel Dieckmann, Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn

Sehr geehrter Herr Präsident Havel, sehr geehrter Herr Bundesaußenminister, Herr Vizekanzler Steinmeier, sehr geehrter, lieber Herr Genscher, lieber Erik Bettermann, Herr Außenminister Schwarzenberg, meine Damen und Herren,

als Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn freue ich mich sehr, dass heute hier in der UNO-Stadt Bonn der erste Internationale Demokratiepreis verliehen wird. Lange gab es diese Idee. Heute wird aus dieser Idee Wirklichkeit.

Mein Dank gilt den vielen, die dazu beigetragen haben – insbesondere aber Ihnen, lieber Herr Bettermann und den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und im Kuratorium. Ohne Ihren großen Einsatz als Vorsitzender des Vereins wäre es nicht zu dieser heutigen Preisverleihung gekommen.

Sie findet statt, Herr Bettermann hat es schon gesagt, an einem historischen Ort – im Lichthof des Museum Koenigs – wo am 1. September 1948 der Parlamentarische Rat zu seiner feierlichen Eröffnungssitzung zusammentrat. Der Name Bonn ist seitdem untrennbar verbunden mit der Entwicklung von Demokratie und Freiheit in der Bundesrepublik Deutschland:

- › Hier wurde vor 60 Jahren das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland feierlich verabschiedet;
- › hier wurde, bis zum Umzug von Parlament und Teilen der Bundesregierung 1999 nach Berlin, erfolgreiche Politik für Deutschland gemacht;
- › hier wurden die Grundlagen gelegt für die Aufnahme Deutschlands in die Europäische Gemeinschaft, für die Aussöhnung zwischen West und Ost, für die wachsende Verantwortung unseres Landes in der Welt und auch für eine Politik, die die deutsche Wiedervereinigung ermöglicht hat.

Heute weht vor dem ehemaligen Abgeordnetenhaus die Fahne der Vereinten Nationen. Als deutsche UNO-Stadt engagiert sich Bonn weiter für die Förderung von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, für Menschenrechte und eine sozial gerechte, nachhaltige Entwicklung in der Welt.

Ich freue mich ganz besonders, dass Sie, geehrter Herr Präsident Havel, der erste Träger des Internationalen Demokratiepreises Bonn sind: Sie haben in Ihrem Leben Mut und politischen Freiheitswillen bewiesen. Sie haben viele Jahre Ihres Lebens für Demokratie und Menschenrechte gekämpft. Sie haben als Staatspräsident maßgeblich zur Demokratisierung der Gesellschaft und zur Versöhnung Ihres Landes mit den Deutschen beigetragen. Bereits 1993 haben Sie sich in das Goldene Buch der Stadt



» Der Name Bonn ist untrennbar verbunden mit der Entwicklung von Demokratie und Freiheit in der Bundesrepublik Deutschland. «

Bonn eingetragen. Die Deutschen und die Bonner und Bonnerinnen begegnen Ihnen immer wieder mit großer Sympathie. Ich freue mich, dass Sie heute mit Ihrer Frau nach Bonn gekommen sind. Ich bin davon überzeugt, dass Sie vielen Menschen, auch heute noch, in aller Welt Mut machen, sich für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte einzusetzen.

Der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan hat 2001 bei der Verleihung des Friedensnobelpreises in Oslo gesagt: »Only in a democratic environment, based on respect for diversity and dialogue, can individual self-expression and self-government be secured, and freedom of association be upheld.« Ich glaube, diesem ist nichts hinzuzufügen.

Mein ganz besonderer Dank gilt Ihnen, Herr Vizekanzler, Herr Bundesaußenminister Steinmeier, für die Laudatio. Sie halten diese Laudatio im Respekt vor Präsident Havel, aber auch in Anerkennung der Rolle Bonns auf dem Weg zur Demokratie.

Ich hoffe, dass der Internationale Demokratiepreis Menschen und Organisationen auf der ganzen Welt in ihrem Tun bestärkt, sich für Demokratie, Frieden, nachhaltige Entwicklung und Gerechtigkeit einzusetzen und natürlich, dass dieser Preis noch oft in Bonn verliehen wird.

»Bonn, The Cradle Of Democracy In Germany«

Bärbel Dieckmann, Mayor of the city of Bonn

Bonn has played a central role in the development of postwar German democracy. The Basic Law was enacted here 60 years ago and political life was based here until the parliament and some of the ministries completed their moves to Berlin in 1999. The groundwork for the admission of Germany to the European Community was laid here, as well as for East-West reconciliation and for Germany's growing responsibility in the world, which the reunification made possible. As a city with a strong UN presence, Bonn is active in promoting democracy, human rights, social justice, and the rule of law around the world.

»The name of Bonn is inseparably linked to the development of democracy and freedom in the Federal Republic of Germany.«

»Through the example of your life, you have demonstrated courage and the will to political freedom.«



»Mit Mut und mit Wort dabei, als es galt, die Welt zu verändern«

Zeitzeuge: Hans-Dietrich Genscher, Bundesaußenminister a.D.

Herr Präsident Havel, Herr Vizekanzler, Herr Außenminister, Frau Oberbürgermeisterin, meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich bin eingeladen worden, als Zeitzeuge zu sprechen über meine Empfindungen gegenüber dem Manne, den wir heute auszeichnen. Der Laudator, das wurde schon erwähnt, ist Herr Vizekanzler Steinmeier. Lieber Herr Steinmeier, vorab möchte ich sagen, es fällt mir schwer, es ist unmöglich für mich zu Václav Havel zu sprechen, ohne dass daraus auch eine Laudatio wird. Dies vorausgeschickt erinnere ich an einen Tag, der nur wenige Wochen zurückliegt. Am 5. April 2009 besuchte der neue amerikanische Präsident Barack Obama Europa. Er besuchte es in Prag. Das gewiss nicht nur, weil die Tschechische Republik derzeit den Vorsitz inne hat in der Europäischen Union. Er besuchte die Stadt des großen Europäers Václav Havel. Die Stadt, die bis zum Überfall Hitlers die europäischste Stadt Europas war. Er besuchte eine Stadt der Offenheit und der Begegnung. Eine Stadt, geprägt von der christlich-jüdischen Kultur und vom Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Nationalität. Die Stadt, meine Damen und Herren, das sollten wir niemals vergessen, die vielen Deutschen die erste Zuflucht gewährte, als die Nacht des Faschismus über Deutschland hereinbrach. Niemand konnte nach Kriegsende voraussehen, dass unsere Völker sich in einer ganz neuen Weise begegnen und zueinanderfinden werden. In der Gemeinschaft nämlich der europäischen Demokratien und des westlichen Bündnisses.

Sie, Herr Präsident, haben Ihrem Volk den Weg dorthin eröffnet. Sie sind damit zu einem der Baumeister des größeren Europa geworden. Schon bald nach Ende des Zweiten Weltkrieges hatten Tschechen und Slowaken und die Deutschen in der sowjetischen Besatzungszone der DDR das Schicksal der Unfreiheit unter kommunistischer Herrschaft geteilt. Mit großer Sorge und Anteilnahme haben wir Deutschen – und



ich spreche jetzt von denen in der damaligen sowjetischen Besatzungszone – die Ereignisse des Jahres 1948 in Prag wahrgenommen und alle Folgen, die sich damals für die Tschechoslowakei und nicht nur für diese ergaben. Und das ganz besonders für die Studenten an der Universität, an der ich in jener Zeit studierte, in Leipzig. Die Hochschule, die so schicksalhaft mit der Prager Universität verbunden ist. Damals haben auch viele von uns die Hoffnungen verloren. Die Stadt, das ist auch Prag, auf die sich die Augen der Welt richteten, als im Frühjahr 1968 der Prager Frühling wiederum Hoffnung gab in Ost und West. Hoffnung, die Zeit der Teilung und der Unfreiheit für die Europäer östlich

des Eisernen Vorhangs könnte vorbei sein. Prag, die Stadt in der auch 1968, wie zuvor in der DDR 1953 und dann in Posen und 1956 in Budapest, Panzer die Freiheit niederwalzten.

Barack Obama besuchte in Prag – und das im ganz wörtlichen Sinne – den Mann, der mit der Charta 77 mit seinen Mitunterzeichnern zur Hoffnung wurde, weit über die Grenzen Prags und des eigenen Landes hinaus. Barack Obama besuchte mit Václav Havel den großen Europäer, der am eindrucksvollsten den Willen Europas zu Freiheit und Demokratie, die geistige und kulturelle Identität unseres Kontinents verkörpert.

»When The Time Came To Change The World, You Provided Courage And A Message.«

A witness to history, former Foreign Minister Hans-Dietrich Genscher

I went to Prague in July 1989 and insisted on meeting with representatives of the opposition and the civil society as well as with communist officials. I thus met with the representatives of Prague's bright future as well as what was then its dark present.

»On that July 12, 20 years ago, I sat opposite the man who confronted an empire, who challenged an empire, with the power and authority of the word.«

The joint history of Germans and Czechs in Prague includes both light and shadows, but the events at the west German embassy there in September 1989 helped set the stage for freedom both for the GDR and for Czechoslovakia.

»Without Václav Havel, without his message, without his courage, there would have been no German unification in peace and freedom.«

»Barack Obama visited Václav Havel as the great European who most clearly embodies Europe's will to freedom and democracy, as well as the intellectual and cultural identity of our continent.«

Heute dürfen wir hier Václav Havel in der Wiege der deutschen Nachkriegsdemokratie mit dem Internationalen Demokratiepreis Bonn auszeichnen. Doch, so müssen wir fragen, ist es nicht so, dass der Preisträger den Preis mit seinem Lebenswerk auszeichnet? Er ehrt ihn und gibt ihm Gewicht. Bonn, die Bundesstadt der Bundesrepublik Deutschland, ist die Stadt, in der die großen demokratischen und freiheitlichen Traditionen von der Frankfurter Paulskirche vor 160 Jahren, von Weimar vor 90 Jahren, 1949 mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland ihre Fortsetzung fand, bis sie vor 20 Jahren mit der europäischen Freiheitsrevolution und mit dem Mauerfall in Berlin für alle Deutschen die Unumkehrbarkeit erhielt.

Wir freuen uns, dass mit Václav Havel auch sein Freund und sein treuer und mutiger Weggefährte, Außenminister Karel Schwarzenberg, gekommen ist. Er hat als Außenminister seines Landes und vorher als Berater von Anfang an dafür gearbeitet, dass das, was in der Geschichte geschah, zwischen unseren Völkern nie mehr kommen kann.

Meine Gedanken gehen zurück an die erste Begegnung mit Václav Havel. Es war am 12. Juli 1989. Allein die Liste meiner Gesprächspartner des 24 Stunden langen Aufenthalts in Prag lassen die Umrisse erkennen der großen Veränderungen, die damals sich abzeichneten. Es war der damals amtierende Außenminister, es war der Ministerpräsident, aber es war eben auch der ehrwürdige Kardinal Tomášek, es war Václav Havel, es war Jiří Hájek, der Außenminister der Dubček-Zeiten, aus der Zeit des Prager Frühlings also. Aber dann waren da noch der Generalsekretär der damaligen kommunistischen Partei und der Präsident der sozialistischen Republik der Tschechoslowakei. Ich traf also in Prag vor 20 Jahren das dunkle Prag der Vergangenheit und das helle Prag der Zukunft. Der Träger dieser Zukunftshoffnung war der Mann, der heute ausgezeichnet werden soll.

Ich traf Jiří Hájek. Ihn hatte ich kennengelernt zusammen mit Walter Scheel 1968 in Prag, als wir dorthin reisten als Abgeordnete des Deutschen Bundestages, um unsere Solidarität auszudrücken mit den Frauen und Männern des Prager Frühlings. Damals trafen wir auch einen Mann, der uns als junger Journalist gegenübertrat und dem ich dann nach der großen Wende als Außenminister der neuen, damals Tschechoslowakei, begegnete, meinen Freund Jiří Dienstbier. Dass sie alle einmal zu den Unterzeichnern der Charta 77 gehörten, das hat uns nicht gewundert.

Später, als ich Außenminister wurde, machte ich meine Besuche in Prag davon abhängig, dass zu meinem Besuchsprogramm stets eine Begegnung mit Jiří Hájek und mit dem obersten Repräsentanten der Kirche in Bedrängnis, mit Kardinal Tomášek, gehörte. Das verzögerte meinen ersten Besuch ziemlich lange, denn nur ungern ließ man sich schließlich darauf ein, dass diese Begegnungen möglich wurden. Immer ausführlicher sprach ich mit Jiří Hájek über Václav Havel. Umso ausführlicher, je stärker seine Rolle im Kreis der Autoren der Charta 77 wurde. An jenem 12. Juli vor 20 Jahren

saß ich dem Mann gegenüber, der mit der Kraft und der Macht des Wortes einem Imperium gegenübertrat, ja ein Imperium herausforderte.

Er ließ in seiner Rede aus Anlass der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels in Frankfurt am Main am 15. Oktober 1989 so eindrucksvoll verlauten, wie wichtig er das Wort in seiner Aufrichtigkeit und Glaubwürdigkeit hält. Die Rede selbst konnte er nicht halten, weil ihm die ungehinderte Rückeinreise nach der Reise nach Frankfurt nicht bestätigt wurde. Maximilian Schell ließ ihm seine Stimme und er verlas die Rede. Aber die Tatsache, dass damals im Juli deutlich wurde, man wollte nicht, dass Václav Havel

aus Frankfurt zurückkommt, war im Mittelpunkt aller Gespräche mit der einen und der anderen Seite in jenen zwei Tagen in Prag.

Es sollte dann nicht lange dauern, bis Václav Havel mich als Präsident seines Landes begrüßte. So kam es, dass wir uns in einem kurzen Zeitraum am selben Ort in zwei ganz verschiedenen Welten begegnet sind. An einem Ort, der uns Deutsche nicht nur als Teil einer langen gemeinsamen, hellen und dunklen Geschichte mit dem tschechischen Volk verbindet. Nein, auch eine Stadt, auf die sich im September 1989 die Augen der Welt richteten. War es nicht so, dass damals sich die Herzen der Menschen überall in der Welt für die dort wartenden

Flüchtlinge der DDR öffneten? Und war es nicht so, dass die Prager empfanden, wenn die Tore dieser Botschaft sich öffnen würden, dann würde das auch die Tore für die Freiheit in Prag eröffnen? Schicksalhaft vereint waren die Wünsche der Menschen aus unseren Völkern und sie wussten auch alle, dass zu denen, die zu den Wegbereitern dieser Entwicklung gehörten, ganz besonders zu zählen ist der Mann, den wir heute auszeichnen. Ohne Václav Havel, ohne sein Wort, ohne seinen Mut, keine Vereinigung der Deutschen in Frieden und in Freiheit.

Meine Damen und Herren, wenn wir heute Václav Havel danken, dann muss ich immer auch daran denken, dass er und seine Mitstreiter in ihren Schriften sehr frühzeitig darauf hinwies, dass für eine Einheit Europas und damit die Freiheit Tschechiens auch die Einheit Deutschlands notwendig sein würde. Vielleicht beschämt das manchen hier in Deutschland, der das damals anders oder zumindest nicht so klar gesehen hat. Das, meine Damen und Herren, diese Botschaft Václav Havels, wollen wir in Erinnerung behalten, immer wenn es darum geht, die Sache der Freiheit zu vertreten.

Meine Damen und Herren, die Laudatio hielt in Frankfurt der französische Schriftsteller und Philosoph André Guthmann. Er zitierte Václav Havel mit den folgenden Worten: »Im Namen der Arbeiterklasse wird die Arbeiterklasse verklagt. Die allumfassende Demütigung des Menschen wird für seine definitive Befreiung ausgegeben. Isolierung von Information wird für Zugang zur Information ausgegeben. Die Willkür nennt sich die Einhaltung der Rechtsordnung. Unterdrückung der Kultur wird als ihre Fortentwicklung gepriesen. Die Ausbreitung des imperialen Einflusses wird für Unterstützung der Unterdrückten ausgegeben.« Meine Damen und Herren, das sollte man heute noch einmal drucken, angesichts mancher nostalgischer Verklärung in diesem Jubiläumsjahr hierzulande, wenn zurückgeblickt wird auf die Zeit des real existierenden Sozialismus im Osten unseres Landes. Auch für diese Worte möchte ich Václav Havel an dieser Stelle Dank sagen. Danken dem Mann, der für mich, schon lange bevor ich ihn kannte, Ermutigung bedeutete und mich nur mit Bewunderung erfüllen konnte angesichts seines Mutes. Danke dem Mann, der mit Mut und mit dem Wort dabei war als es galt, die Welt zu verändern und zwar zum Besseren. Dank an den ersten Preisträger dieses Internationalen Demokratiepreises Bonn. Dank Ihnen, lieber Václav Havel.



» An jenem 12. Juli vor 20 Jahren saß ich dem Mann gegenüber, der mit der Kraft und der Macht des Wortes einem Imperium gegenübertrat, ja ein Imperium herausforderte. «

»Pravda vitezi« – Die Wahrheit wird siegen

Laudator: Dr. Frank Walter Steinmeier, Vizkanzler und Bundesaußenminister

Liebe Bärbel Dieckmann, lieber Kollege und Freund Karel Schwarzenberg, lieber Hans-Dietrich Genscher, lieber Erik Bettermann, meine sehr verehrten Damen und Herren und vor allem natürlich: sehr geehrter Herr Präsident, lieber Václav Havel,



» Der Staatsfeind als Staatspräsident, der Dichter als Akteur, der Denker als verantwortlich handelnder politischer Lenker – was für ein atemberaubender Rollentausch. «

Frau Oberbürgermeisterin hat eben darauf hingewiesen. Hier, im Lichthof des Museums Koenig in Bonn, trafen sich am ersten September 1948 die Mütter und Väter des Grundgesetzes, um hier mit ihrer Arbeit zu beginnen. Wo könnte der neu geschaffene Internationale Demokratiepreis besser verliehen werden als hier, sozusagen der Wiege der zweiten deutschen Demokratie? Und wer wäre – erst Recht in diesem besonderen Gedenkjahr

2009 – wer wäre geeigneter ihn entgegenzunehmen als Václav Havel? Er steht wie kaum ein anderer für den Geist, der 1989 geprägt hat: unerschrockener Bürgersinn, der Glaube an das befreiende Wort und eine gesamteuropäische Perspektive, die Ideologien, die Blöcke und Mauern sprengen.

Meine Generation und ich selbst, wir sind geprägt von der Entspannungspolitik. Einer Entspannungspolitik, die Willy Brandt vorgedacht hatte und die nicht nur unser Land, Hans-Dietrich Genscher hat eben darauf hingewiesen, sondern unseren Kontinent verändert hat. Und auch wenn das gelegentlich manchmal in diesen

Zeiten vergessen werden wird: 1989, Hans-Dietrich Genscher, hätte es ohne den Helsinki-Prozess nicht gegeben und deshalb freue ich mich, bin ich dankbar, dass Sie heute unter uns sind.

Die Charta 77 hieß nicht umsonst die tschechische Antwort auf diese Entspannungspolitik – und wir haben damals als junge Studenten eine tiefe Verbundenheit gespürt – die uns als Teil der kritischen Jugend und natürlich nicht nur die, mit den mutigen Menschen in Polen, in der

Tschechoslowakei und auch in der DDR verbunden hat. Eine Verbundenheit, meine Damen und Herren, oder vielleicht noch mehr eine gemeinsame Hoffnung, dass aus diesem demokratischen Aufbruch, dass aus neuem Bürgersinn und gesamteuropäischer Verantwortung ein geeintes und friedliches Europa entsteht.

Ich habe mit meinem Freund Karel Schwarzenberg oft darüber gesprochen, was uns damals im Westen so fasziniert hat. Ein Element ganz sicher: eine ganz neue Dimension zivilgesellschaftlicher Zusammenarbeit über die Grenzen, auch über Systemgrenzen, hinweg.

Wir jungen Studenten begriffen uns damals als Teil einer europäischen Linken – in Abgrenzung zur

kommunistischen Orthodoxie im Osten und vor allem ihren intellektuellen Nachbetern im Westen. Und wir spürten, dass dort im Osten die Stimme der Demokratie und der Freiheit, dass diese Stimme mit neuer Kraft und neuer Frische erklang. Eine Stimme der Demokratie und der Freiheit, die in kaum jemandem einen klareren Ausdruck fand als in Ihnen, lieber Václav Havel.

Als Sie im November 1989 auf einem Balkon am Prager Wenzelsplatz ins Scheinwerferlicht der Weltöffentlichkeit traten, wusste niemand – und ich vermute auch Sie selbst nicht – wie die Sache enden würde. Sie selbst haben später oft erzählt, Sie hätten bis zum Schluss befürchtet, die kommunistischen Machthaber könnten doch noch gewaltsam gegen diesen Aufstand des Volkes vorgehen. Gewiss: In Berlin war die Mauer schon gefallen und kein sowjetischer Panzer war ausgerückt, um dies zu verhindern. Trotzdem, es gehörte ein unvorstellbares Maß an Mut dazu, damals in Prag Presse-, Versammlungs-, Reise- und Redefreiheit zu fordern, die Menschenrechte einzuklagen, ihre Verletzungen anzuprangern, Gewaltenteilung und eine unabhängige Justiz zu verlangen. Für Sie, lieber Václav Havel, waren diese Forderungen ganz selbstverständlich. Als Sprecher der Charta 77 hatten Sie nie etwas anderes gesagt. Nun redeten Sie aber vor 500.000 Menschen. Die Forderungen, für die man Sie früher eingesperrt hatte – fast fünf Jahre insgesamt – hatte sich nun schon fast ein ganzes Land zu Eigen gemacht.

Die Kraft Ihrer Worte und Ihre Glaubwürdigkeit, das ist das, was Sie unangreifbar machte und am Ende blieb den einst Allmächtigen nichts anderes übrig, als Sie zum neuen Präsidenten auszurufen. So wurden Sie, lieber Václav Havel, etwas, was Sie eigentlich nie sein wollten: Ein Politiker, sogar ein Held, eine »Lichtgestalt« wie später die Frankfurter Allgemeine Zeitung resümierte, »in der Wort und Wahrheit, Geist und Macht, Politik und Moral zueinander finden«.

Es war ein – in diesem Wortsinn – märchenhafter Aufstieg, so märchenhaft und fast schon surreal, dass selbst der Dramatiker Havel Mühe gehabt hätte, daraus eines seiner wunderbaren, absurden Theaterstücke zu machen: Der Staatsfeind als Staatspräsident, der Dichter als Akteur, der Denker als verantwortlich handelnder politischer Lenker – was für ein atemberaubender Rollentausch. Aber eben kein Wechsel im Charakterfach! Lieber Václav Havel, Sie sind sich auch im höchsten Staatsamt, Sie sind

»Pravda vitezi« – Truth Will Triumph

Main speaker, Dr. Frank Walter Steinmeier, Deputy Chancellor and Foreign Minister

My generation was formed by the era and policy of détente, of which Willy Brandt was the architect. Charter 77 was the Czechoslovak response to this policy. We as critically minded young people felt a tie to our counterparts in Poland, Czechoslovakia, and the GDR. As members of the European Left we distanced ourselves from the orthodox communists in the East and their followers in the West. We supported the voices of democracy and freedom, which were best epitomized by Václav Havel. As a president and statesman, he has remained true to his ideals and values.

»Havel, the supposed »enemy of the state,« juxtaposed »living the truth« to »living a lie.«

»The enemy of the state became president of the state, the poet became the protagonist, the thinker became the fully empowered arbiter of political affairs... What a breathtaking transformation of roles!«

»We salute Václav Havel, a great European statesman.«

»The era of the confrontation between the blocs is over. It must not return. The way forward can and must be only the path of cooperation,« bringing Russia into a new European »peace order.«

sich immer treu geblieben: Sie redeten nicht anders als der frühere Oppositionelle, diplomatischer im Laufe der Jahre, aber dennoch außerhalb der gängigen Norm, wenn es dazu Anlass gab. Dem »Leben in der Lüge« hatte schon der vermeintliche »Staatsfeind« Havel ein »Leben in der Wahrheit« entgegen gesetzt. Und dabei blieben Sie, lieber Herr Havel, auch als Präsident.

Bereits in Ihrer ersten Neujahrsansprache als Präsident haben Sie jenes ebenso bohrende wie sensible Thema aufgegriffen, das Sie persönlich schon in den ganzen

Jahren zuvor umgetrieben hatte: Was nämlich die »Konfliktlinie« zwischen Lüge und Wahrheit in jedem einzelnen Bürger ausgelöst hat. Ich darf Sie zitieren, lieber Herr Havel: »Wir sind alle moralisch krank, denn wir alle haben uns daran gewöhnt, das eine zu sagen und das andere zu denken«, sagten Sie. »Alle von uns haben sich an das totalitäre System gewöhnt, es als eine unabänderliche Tatsache hingenommen und es auf diese Weise mit am Leben erhalten. (...) Keiner von uns ist einfach nur sein Opfer, denn jeder von uns hat dazu beigetragen, es zu erschaffen«. Aber am Ende hat sich der alte hussitische Wahlspruch durchgesetzt, lieber Herr Havel: »Pravda vitezí« – »Die Wahrheit wird siegen«.

Sehr geehrte Damen und Herren, lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit mit einem Missverständnis aufräumen: Ich habe es gesehen, aber weiß bis heute nicht, wie einige Publizisten aus der Zeit auf die Idee kommen konnten, Václav Havel mit dem Nationalhelden der Tschechen, Schwejk nämlich, zu vergleichen, der allen Machthabern trotzt und mit List und Flexibilität sein Überleben organisiert. Ich weiß nicht, wie es zu dieser Verwechslung kommen konnte. Václav Havel ein Anpasser, gar ein Wendehals? Nie, das beweist sein Leben. Aber ich darf Ihnen sagen, ich habe auch anderes gefunden in der Presse. Einen Artikel in der Süddeutschen Zeitung, in dem über die »Klischeemonteur« selbst gespottet wird. Die »Klischeemonteur« nämlich, denen dieser Vergleich eingefallen war. Sie nähmen – so der Vorwurf in der Süddeutschen Zeitung – »hinter ihren (falschen) Stereotypen schließlich den Menschen selbst nicht mehr wahr: den Anti-Schwejk, der nichts dringlicher versuchte, als seinen Landsleuten den Hang zur Fügsamkeit und Pragmatismus eben auszutreiben.« Genauso ist es: Der Präsident Václav Havel hat seinem Volk nie nach dem Munde geredet. Er wurde nicht müde, Tschechen und Slowaken an die Tugenden zu erinnern, die sie im Glückstaumel der friedlichen Revolution so eindrucksvoll bewiesen hatten. Er nahm dafür in Kauf, meine Damen und Herren, auch als Moralist gelegentlich verhöhnt und von seinen immer zahlreicheren Gegenspielern auch machtpolitisch kaltgestellt zu werden.

Sie waren, lieber Václav Havel, und sind es, ein Mensch auf der Suche nach Wahrheit und dem richtigen Leben. Ein Moralist auch als Politiker. Und darin, das sage ich mit großem Ernst, ein Vorbild. Ich glaube wie Sie Herr



Havel: Zynismus in der Politik und Zynismus in der Berichterstattung über Politik, das untergräbt die Grundfesten unserer Demokratie. Und auch das nehme ich mit, als das bleibende Erbe von 1989!

Lieber Václav Havel, gerade wir Deutschen verdanken Ihnen viel. Sie haben persönlich und von Beginn an alle Anstrengungen unternommen, um das Verhältnis unserer beiden Länder zu entkrampfen. Und wir wissen, dass dieses Verhältnis schwer belastet war seit der Besetzung Böhmens und Mährens durch die Nationalsozialisten und der späteren Vertreibung der Sudetendeutschen. Nur wenige Tage nach Ihrem Amtsantritt, Herr Havel, reisten Sie nach Deutschland – und da nicht irgendwohin, sondern nach München; den Ort, wo 1938 Hitler mit Hilfe der Westmächte das Ende der Tschechoslowakei eingeläutet hatte. Dann luden Sie Bundespräsident Richard von Weizsäcker zum Gegenbesuch auf die Prager Burg ein. Und hier wieder nicht für irgendwann, sondern für den 15. März, dem Tag, an dem Hitler 1939 den Hradschin in Besitz genommen hatte. Und hier, am historischen Ort, Herr Havel, hielten Sie jene Rede, die durchaus als Wendepunkt in den deutsch-tschechischen Beziehungen der letzten Jahrzehnte angesehen werden

kann. Sie fanden klare Worte, auch für das Schicksal der Vertriebenen, für das Leid und das Unrecht, das ihnen angetan wurde. Ich darf Sie noch einmal zitieren aus dieser Rede: »Ich persönlich und viele meiner Freunde verurteilen die Vertreibung der Deutschen nach dem Krieg«, sagten Sie dort.

»Sie erschien mir immer als eine zutiefst unmoralische Tat, die nicht nur den Deutschen, sondern vielleicht in noch größerem

Maße den Tschechen selbst Schaden zugefügt hat.« Mit Gesten wie dieser, lieber Herr Havel, wurden Sie zum Architekten der Aussöhnung, die im Nachbarschaftsvertrag zwischen dem wiedervereinigten Deutschland und der Tschechoslowakei von 1992 und in der deutsch-tschechischen Erklärung von 1997 ihren Ausdruck fand. Auch dafür ehren wir Sie heute.

Und gleichzeitig erinnern wir uns an eine Vision von Ihnen, die bis heute der Verwirklichung harret. In Ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Karlspreises haben Sie 1990 gesagt: Es ist eine Tatsache, »dass keine zukünftige europäische Ordnung ohne die europäischen

Völker der Sowjetunion denkbar ist, die ein unteilbarer Bestandteil Europas sind, und ohne die große Völkergemeinschaft, zu der sich die heutige Sowjetunion wandelt.« Wir wissen, viele dieser Völker sind heute näher an Europa herangerückt. Einige sind Mitglieder der Europäischen Union. Aber die große Aufgabe einer gesamt europäischen Friedensordnung unter Einschluss Russlands, die ist noch nicht gelöst. Auch wenn wir vielleicht nicht immer einer Meinung sind, wie der Weg dorthin aussehen soll, meine Damen und Herren. Im Ziel und im Ehrgeiz, denke ich, sind wir vereint: Die Zeit der Blockkonfrontation ist endgültig vorbei. Sie darf nicht zurückkommen. Der Weg nach vorn kann und darf nur der Weg der Zusammenarbeit sein. Ganz in Ihrem Sinne, Herr Präsident Havel.

Lieber Václav Havel, Herr Genscher hat es eben ausführlicher gesagt, deshalb kann ich mich hier kurz halten. US-Präsident Obama war auf seiner Europareise natürlich in Prag. Wie ich weiß mit einem dichten Pflichtprogramm und er hat sich in seiner »Kür«, wie er gesagt hat, ein Treffen mit Ihnen gewünscht. Und ich darf Ihnen sagen: Nicht nur für die Amerikaner, auch für uns Deutsche sind und bleiben Sie eine Symbolfigur der friedlichen Revolution von 1989!

Und was noch wichtiger ist: Viele der Grundsätze, denen wir diese friedliche Revolution von 1989 verdanken, taugen ohne Abstriche auch als gültige Maximen für unser Handeln heute – in einer in

» Wir verneigen uns vor Václav Havel, einem großen, europäischen Staatsmann. «

den letzten 20 Jahre noch einmal gründlich veränderten Welt: Die Notwendigkeit nämlich, auch außerhalb festgefahrener Kategorien zu denken, den Dialog

zu suchen statt Konfrontation, Zusammenarbeit über alle Differenzen hinweg, den verantwortlichen Umgang mit Macht, aber auch die Sorge um Freiheit und Demokratie. Für diese Prinzipien, haben Sie, verehrter Václav Havel, während Ihrer Zeit als Präsident in vielen Reden und Interviews geworben. Mehr noch: Nach diesen Grundsätzen haben Sie immer gelebt. Dafür möchten wir Ihnen danken, unseren Respekt erweisen. Wir verneigen uns vor Václav Havel, einem großen, europäischen Staatsmann.



Ein couragiertes Leben für Demokratie, Menschenrechte, Freiheit und Frieden

Würdigung und Preisübergabe: Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender des Kuratoriums, Erik Bettermann, Vorsitzender Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V.

Erik Bettermann und Dr. Jürgen Wilhelm übergaben im Namen des Vorstands und des Kuratoriums den Internationalen Demokratiepreis Bonn in Form einer Urkunde und einer Glasskulptur an Václav Havel. In der Begründung für die Verleihung des ersten Demokratiepreises Bonn an Václav Havel heißt es:

»Der Schriftsteller, friedliche Widerstandskämpfer und Politiker Václav Havel hat Geschichte erlebt und selbst Geschichte gemacht. Er hat für freiheitliche Ideale, für Demokratie und Menschenrechte gekämpft und dafür jahrelang im Gefängnis gesessen. Vom Chemielaboranten und Taxifahrer zum Dramatiker und Staats-

präsidenten erst der Tschechoslowakei, ab 1993 der Tschechischen Republik: eine ebenso bemerkenswerte wie ungewöhnliche Biographie eines überzeugten Europäers.

Havel war Vorreiter der 1968er Revolution in der damaligen Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik. Nach der Niederschlagung des »Prager Frühlings« war er führender Kopf der Demokratiebewegung. Sein Kampf gegen den Kommunismus kostete ihn die Freiheit und machte ihn zugleich zur Symbolfigur für Demokratie. Als letzter Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und erster Präsident der Tschechischen Republik führte er 1990 sein Land zu den ersten freien Wahlen und vollendete damit den lange umkämpften Demokratisierungsprozess.

In seiner Amtszeit als Präsident trat Havel, im Dialog mit der Bundesrepublik Deutschland, für eine Versöhnung beider Länder ein und begann mit einer »Politik der offenen Hand« die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in beiden Ländern. Havel hat sich um das deutsch-tschechische Verhältnis verdient gemacht.«



Václav Havel: A Courageous Life For Democracy, Human Rights, Freedom, And Peace.

An appreciation and the presentation of the award: Dr. Jürgen Wilhelm, chairman of the Board of Trustees, and Erik Bettermann, chairman of the International Democracy Prize Bonn Association.

»The writer, champion of peaceful resistance, and political figure Václav Havel was a trailblazer of the 1968 Revolution in what was then the Czechoslovak Socialist Republic. After the suppression of the reform movement of the communist party, also known as the Prague Spring, he was the leading figure of the movement for democracy, which he kept vibrant through his literary and political activity. His fight against communism cost him his freedom while making him at the same time a symbol of the democratic movement. As the last president of the Czechoslovak Socialist Republic and the first president of the Czech Republic, he led his country in 1990 to its first free elections and thereby brought to a conclusion the hard-fought struggle for democracy. During his time in office he conducted a dialogue with the Federal Republic of Germany and initiated a reconciliation between the two countries. He also began, in a spirit of openness, to come to terms with the Nazi past in both countries.«

Der Urkundentext im Wortlaut:

Am 24. April 2009 wird im Museum Alexander Koenig der Internationale Demokratiepreis Bonn verliehen an

Václav Havel.

Der Schriftsteller, friedliche Widerstandskämpfer, Politiker und Staatspräsident Václav Havel erhält den Internationalen Demokratiepreis Bonn 2009 in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich durch seinen couragierten Einsatz für Demokratie, Menschenrechte, Freiheit und Frieden um sein Land und die Beziehungen zu Deutschland und Europa erworben hat.

Bonn, 24. April 2009

Nichts ist selbstverständlich

Ansprache: Václav Havel, Dramaturg, Schriftsteller, Politiker und Bürger

Meine Damen und Herren, sehr geehrte Gäste,

wenn ich nicht vollständig ausformuliert sprechen werde, rechnen Sie es bitte meiner inneren Ergriffenheit zu. Ich bin nicht nur dadurch gerührt, dass ich der erste Träger dieses Preises bin, sondern auch durch die Vielzahl der schönen Worte, die hier über mich gesagt wurden.

Wir befinden uns in einem äußerst kulturträchtigen Raum, in einer kulturellen Einrichtung von Bonn, und mir erscheint es als ein Aufruf an mich, dass ich hier in einigen Sätzen über das Thema der Kultur und ihrer Rolle und über die Beziehung der Kultur und Wirtschaft nachdenke, die ein lebendiges Thema verschiedener Debatten nicht nur in unserem Land, nicht nur in Deutschland, sondern auch auf dem Boden der Europäischen Union und letztendlich überall auf der Welt ist.

Ich nehme an, wenn wir die Beziehung der Kultur und Wirtschaft untersuchen und uns die Frage nach dem Sinn der Kultur und dem Sinn der Investitionen in die Kultur stellen, dann stellen wir fest, dass es drei hauptsächliche Arten gibt, wodurch sich die Kultur auf das wirtschaftliche Leben oder allgemein auf das gesellschaftliche Leben auswirkt.

Die erste Art ist der direkte Gewinn. Die Kultur wirft dank Theater und der Eintrittspreise für Theatervorstellungen Geld ab, dank Besichtigungen von Burgen und Sehenswürdigkeiten kommen einige Gelder zusammen. Das ist der direkte und berechenbare Gewinn, den jeder tüchtige Buchhalter ausrechnen kann.

Es gibt aber noch eine andere Art, wie die Kultur zu einer wirtschaftlichen Entwicklung beiträgt, und das ist eine indirekte Art. Die Kultur macht das Umfeld, in dem wir leben, auf eine bestimmte Weise bunter, bereichert es, macht es interessanter. Sie führt zu einer Entwicklung in den vielfältigsten Bereichen der menschlichen Tätigkeit, die nirgendwo in dem Kulturerbe aufgeführt sind, die jedoch dank der Kultur sehr ertragreich sind und prosperieren. Als ein kleines

Nothing Can Be Taken For Granted

Address by Václav Havel, dramatist, writer, political figure, and citizen

I am greatly honored by this award and by all the nice things that have been said about me here. We sit in a room of great cultural importance, and I would like to say a few things about the relationship between culture and the economy.

There are basically three ways in which culture impacts on economic and social life. The first is through direct income, which comes from the sales of theater tickets and the price of admission to other cultural and touristic institutions, such as castles. The second is indirect and comes through the impact of culture on the spiritual quality of our lives, such as through tourism. The third aspect is less concrete but is probably the most important one. Culture provides the space in which we create and express our values in life, which in turn is part of our own definition of our identities. We seek to know things about the stars, galaxies, and the universe, for example, simply because we are curious. Man seeks to understand, which is an integral part of his culture.

It is our desire to know the meaning of our own lives and that of the world around us, which is multifaceted and cannot be taken for granted, that makes us humans. We need to recall this time and again in a world dominated by technology and short-term political considerations, where the importance of culture is marginalized. In fact, our values have come down to us thanks to cultural development over the course of centuries.

Beispiel könnte man den Tourismus und den durch ihn geleisteten Beitrag nennen. Der Tourismus stellt eine dieser indirekten Arten des indirekten Gewinns der Kultur dar.

Neben diesem direkten und indirekten Gewinn – wobei der indirekte Gewinn durch Buchhalter nicht mehr so gut berechnet werden kann – gibt es jedoch die dritte



Bedeutung der Kultur, und die ist nach meiner Meinung bei weitem die wichtigste. Die Kultur stellt einen Raum zur Selbstidentifizierung des Menschen dar. Die Kultur ist der Raum des Schaffens und der Artikulation von Lebenswerten. Die Kultur ist der Raum unseres Selbstbewusstseins. Die Kultur gehört zum Menschen, sie ist eine der Dimensionen seines Lebens ähnlich wie die Sehnsucht nach Erkenntnis. Warum interessiert es uns, wie viele Sterne die Galaxie hat und wie viele Galaxien das Universum hat? Wir könnten sagen, was kümmert es uns? Es interessiert uns, weil wir neugierig sind. Der Mensch sehnt sich nach Erkenntnis, sie ist ein Bestandteil seiner Kultur. Die Kultur des Menschen ist eigentlich derjenige Raum, wo der Mensch zum Menschen wird und als solcher zuletzt die verschiedensten Werte schaffen, das Leben bunt gestalten und bereichern und selbstverständlich nicht nur zum industriellen Wachstum, sondern auch allgemein zur Erhöhung des Lebensstandards beitragen kann.

Es kommt mir so vor, dass es überhaupt nicht schadet, immer wieder zu wiederholen, was ich hier sage. Ich habe darüber bereits mehrfach gesprochen, und falls mich jemand von Ihnen bereits zu diesem Thema sprechen gehört hat, bitte ich Sie, nehmen Sie dies als einen Beweis für die Kontinuität meines Denkens und nicht als einen Beweis für einen Mangel an rhetorischer Invention an.

Wenn ich mich hier in diesem Raum umsehe und die interessantesten, bunten und mannigfaltigen Lebensformen betrachte, stelle ich mir unvermeidlich die Frage, welchen Sinn das alles hat. Warum ist das alles entstanden? Das ist doch nicht selbstverständlich. Warum entstehen, leben und entwickeln sich diese komplizierten Lebewesen und gehen schließlich ein? Und warum entstehen andere? Das widerspricht doch sogar den Regeln der Physik. Warum ist diese Welt, in der wir leben, so bunt, so reich, so mannigfaltig? Das ist doch nicht selbstverständlich.



» Ich habe den Eindruck, dass die Nicht-Selbstverständlichkeit der Welt wahrscheinlich das wichtigste menschliche Thema, das wichtigste kulturelle Thema ist. «

Ich habe den Eindruck, dass die Nicht-Selbstverständlichkeit der Welt wahrscheinlich das wichtigste menschliche Thema, das wichtigste kulturelle Thema ist. Wir wären keine Menschen, wenn wir uns nicht die Frage stellen würden, welchen Sinn das alles hat. Welchen Sinn haben all die Sternenhäufen und Galaxien, wo kamen sie her? Welchen Sinn hat die riesige Palette der interessanten Lebewesen, die die Natur geschaffen hat? Welchen Sinn hat schließlich der Mensch als ein selbst reflektierender Bestandteil der Natur und des Seins? Mir scheint es, als ob diese Frage nach dem Sinn und die Frage nach der Nicht-Selbstverständlichkeit von allem Dasein diejenige Frage wäre, die eigentlich den Menschen zum Menschen macht. Mir scheint es, dass in dieser technokratischen Welt, der Welt voller politischer Kurzsichtigkeit, es notwendig ist, an dies immer wieder zu erinnern.

Unser Land hat derzeit die Präsidentschaft der Europäischen Union inne, und ich hatte die Gelegenheit gehabt,

vielfältige Beschlüsse, Kommuniqués, Deklarationen und Dokumente zu lesen, die auf den verschiedenen Ebenen der Europäischen Union erarbeitet worden waren. Ich habe immer wieder feststellen müssen, dass an erster Stelle aller Überlegungen die Wirtschaft, an zweiter die Finanzen und an dritter Stelle die Landwirtschaft angeführt sind und die Kultur sich bestenfalls irgendwo am Ende als eine Art von Anhängsel oder Appendix befindet. Oder die Kultur ist gar nicht enthalten. Aber niemand ist sich bewusst, dass ein freier Markt nur dort möglich ist, wo auch ein freier Mensch ist.

Und was ist die Freiheit? Das ist etwas, was doch im Raum des Geistes artikuliert wird. Respekt vor dem Eigentum – ist das nicht ein Produkt und ein Ausdruck des Respekts zum Menschen? Wo kam der Respekt zum Menschen her? Ist das nicht ein Ergebnis einer Jahrhunderte langen kulturellen Entwicklung? Mir scheint es, dass wir an all das immer wieder erinnern sollten. Erinnern im Sinne des Überlebens des menschlichen Geschlechts, erinnern deshalb, damit zumindest ein kleiner Teil dieser kleinen Lebewesen noch so manches Jahrhundert überlebt.

Hinweis: Die Rede wurde tschechisch vorgetragen. Übersetzung: Martina Bock

Der Tambour und Präsident Václav Havel

Schlusswort: Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender des Kuratoriums

Sehr geehrte Damen und Herren,

mir bleibt die Ehre, diese wunderbare Veranstaltung zu schließen und Dank auszusprechen. Mein erster Dank soll nicht vergessen werden und deshalb gilt er dem Forsetti Saxophonquartett, das gleich noch einmal zu uns spielen wird.

Mein ganz besonderer Dank nochmals, auch für das Kuratorium, an alle Rednerinnen und Redner des heutigen Tages. Meine Dame, liebe Frau Oberbürgermeisterin, und auch meine Herren, wir sind uns der Ehre

bewusst und stehen tief in Ihrer Schuld. Wir danken sehr, dass Sie heute den Weg zu uns hier nach Bonn gefunden haben.

Dass dieser Preis, meine Damen und Herren, als eine Würdigung für ziviles Engagement und die Werte der Demokratie mit Bezug auf Bonn und damit auch des Rheinlandes gestiftet wurde, ist kein Zufall. Das Rheinland, das es als regionale Bezeichnung übrigens erst seit dem 19. Jahrhundert gibt, hat sich spätestens seit dem Besuch unserer französischen Nachbarn im Jahre 1794 als Hort der Freiheit und Toleranz verstanden. Fälschlicherweise wird auch heute noch in den Geschichtsbüchern dieser, uns aus den Fesseln des preußischen Kadavergehorsams erlösender Schritt, als französische Besetzung statt als Befreiung apostrophiert. Das tut uns Rheinländern weh.

Insgesamt dürfen Offenheit und Begegnungsfreude mit anderen Menschen, mit allen Menschen, wohl als





The Drummer And President Václav Havel

Concluding remarks by Dr. Jürgen Wilhelm,
chairman of the Board of Trustees

This award ceremony is taking place in Bonn in the Rhineland, which has been known for over two centuries as a bastion of freedom and tolerance. The arrival of the French troops here in 1794 was a form of liberation from the Prussian concept of blind obedience and not an occupation, as the school-books unfortunately say. Rhinelanders are, in fact, characterized by openness and a willing to make contact with others, with all other people.

Two hundred years after he lived, we would do well to recall the words of the poet Heinrich Heine, who came from Düsseldorf in the Rhineland. He called on us to bravely »beat the drum,« meaning to muster courage and not be afraid. Heine told his readers that breaking the barriers of complacency, conformity, and established ways of thinking is what learning is all about. Václav Havel took up Heine's challenge in a magnificent fashion and resolutely »beat his drum« for freedom.

zutreffende Beschreibung des hier gepflegten Lebensstils betrachtet werden. Dass für diese Werte aber gestritten werden muss, das sie also keine auf ewig verliehene Selbstverständlichkeit sind, hat der berühmteste deutsche Dichter des Rheinlandes, der – das muss ich als Kölner leider einräumen – aus Düsseldorf stammt, wie kein anderer vortrefflich in Verse gefasst, mit denen ich schließen möchte. Die meisten mögen das Gedicht kennen, aber es ist heute, nach beinahe 200 Jahren, so aktuell wie eh und je und deshalb wert, in Erinnerung gerufen zu werden, und es ist auch kurz.

Es lautet:

Schlage die Trommel und fürchte dich nicht,
und küsse die Marketenderin!
Das ist die ganze Wissenschaft,
das ist der Bücher tiefster Sinn.

Trommle die Leute aus dem Schlaf,
trommle Reveille mit Jugendkraft,
marschiere trommelnd immer voran,
das ist die ganze Wissenschaft.

Das ist die Hegelsche Philosophie,
das ist der Bücher tiefster Sinn!
Ich habe sie begriffen, weil ich gescheit,
und weil ich ein guter Tambour bin.

(Heinrich Heine)

Diese Aufforderung, meine Damen und Herren, hat unser heutiger Preisträger, der Tambour und Präsident Václav Havel, in bester Manier für sich und sein Volk schreibend und für die Freiheit trommelnd umgesetzt.

Wir danken ihm nochmals sehr herzlich dafür!



Festliches Abendessen auf dem Petersberg



Integrität mit Demut verbunden

Tischrede: Dr. Jürgen Rüttgers,
Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor sechs Wochen hat hier auf dem Petersberg Lech Wałęsa gesprochen. Es ging um den Mut, die Zukunft zu gestalten. Heute darf ich zu Ihnen sprechen, sehr geehrter Herr Präsident Havel. Heute wurde Ihnen der erste Internationale Demokratiepreis verliehen. Dazu gratuliere ich herzlich.

Vor sechs Wochen ging es darum, noch einmal dem Mut von 1989 nachzuspüren. Mut, der, wie ich finde, beispiellos war. Heute geht es hier um Demokratie. Meine Damen und Herren, ich glaube, dass es kein Zufall ist, dass Bürgerrechtler aus Ost- und Mitteleuropa den Mut hatten, für die Demokratie und gegen die Diktatur aufzustehen. Menschen, die verfolgt wurden, standhaft blieben und dann ihr Land in die Freiheit führten. Ich glaube, dass wir in Westeuropa viel von den Bürgerrechtsbewegungen lernen können.

Herr Präsident, Sie haben entscheidend zu Frieden und Freiheit in Europa beigetragen. Zum Fall des Eisernen Vorhangs. Zu einem geeinten, demokratischen Europa. Auch dafür möchte ich Ihnen danken.

Morgen wird, sehr geehrter Herr Präsident, Ihr neues Theaterstück »Abgang« in Aachen erstmals in Deutsch aufgeführt. Das Stück handelt von Macht und von der Gefahr, sich in ihr einzurichten. Jeder Politiker lebt in dieser Spannung. Sie haben diese Spannung als Politiker und Literat ausgehalten und gemeistert.

Die Gefahren der Macht, diese Gefahren kannten auch die Mütter und Väter des deutschen Grundgesetzes. Sie wussten: Ohne Macht geht es nicht, aber sie wussten auch: Macht muss kontrolliert werden. Unser Grundgesetz wird in diesem Jahr 60 Jahre alt. Kunst und Kultur erinnern die Politik immer wieder an die Gefahren der Macht. Die Gefahr, Macht zu wollen nur um ihrer selbst willen. An die Gefahr, Politik ohne Werte und Ideale zu betreiben.

Combining Integrity With Humility

Dinner speech by Dr. Jürgen Rüttgers, prime minister of the state of North Rhine-Westphalia

Six weeks ago, former Polish President Lech Wałęsa spoke here on the Petersberg about the importance of having the courage to shape the future. Today our topic is democracy. We in Western Europe can learn much from the civil rights movements in the former communist East, which had the courage to stand up for democracy and against dictatorship.

»The word ›democracy‹ must retain its significance in Europe, and this is neither a platitude nor something that can be taken for granted... We need to ask ourselves time and again whether and where democracy is in danger, including here... Democracy requires adhering to freedom and values.« This is particularly true today, in a time of economic crisis.

»Art and culture regularly provide reminders to the world of politics about the dangers of power. This means the danger of seeking power for its own sake.«

President Havel, you told us in 1992 that placing emphasis on moral values and the spiritual dimension of life in society is not idealism but realism in politics. After I was elected prime minister of North Rhine-Westphalia in 2005, I consulted your book »The Power of the Powerless« in which you called on readers to dare to live in truth and to not seek to ingratiate themselves with those who have power.



» Wir müssen uns immer wieder fragen, ob und wo die Demokratie bedroht ist; auch bei uns. «

Sehr geehrter Herr Präsident, Sie haben 1992 gesagt: »Wenn man in der Politik den Akzent auf die moralischen Quellen und die geistigen Dimensionen des gesellschaftlichen Lebens legt, ist das eine ganz und gar realistische und keine idealistische Politik.«

Meine Damen und Herren, umgekehrt ist es gefährlich, Politik und Kultur zu trennen. Es ist sogar unverantwortbar. Sie wissen, dass das gerade auch bei uns ein aktuelles Thema ist. Die Elite eines Landes darf sich nicht zurückziehen und mit Missachtung auf die Politik herabschauen. Das gilt für die wirtschaftliche Elite genauso wie für die kulturelle. Die Staatsbürger dürfen die rechtsstaatliche Demokratie nicht nur als das kleinste Übel betrachten, sondern als die beste mögliche Regierungsform, eine Regierungsform, die Freiheit und Sicherheit garantiert.

Sie, Herr Präsident, haben in Ihrer Politik stets klare Werte vertreten. Und Sie haben sich in Ihren Stücken für die Freiheit des einzelnen Menschen eingesetzt. Sehr geehrter Präsident, lieber Herr Havel, Ihre Integrität hat mich stets beeindruckt. Ich weiß natürlich, dass ich damit nicht alleine dastehe. Gerade auch hier in Deutschland. Aber ich möchte es ergänzen mit einem

altmodischen Wort. Für mich haben Sie diese Integrität mit Demut verbunden. Mit der Demut, die den sensiblen Künstler und den guten Zuhörer auszeichnet.

Ich bin im Mai 2005 zum Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen gewählt worden. Ich habe nach dem Einzug in die Düsseldorfer Staatskanzlei, nach den Erfahrungen der ersten Wochen im Amt, eines Ihrer Bücher in die Hand genommen. Den »Versuch, in der Wahrheit zu leben«. Das Buch warnt davor, sich den Mächtigen gefällig zu machen. Und dafür auch noch die Wahrheit zu opfern. Es darf in der Politik, so meine ich, nicht um Ideologien gehen. Es muss um die wirkliche Welt und unsere Überzeugungen gehen!

Sie, Herr Präsident, haben 1975 in einem offenen Brief den Diktator Gustáv Husák, den Generalsekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, gefragt: »Wie groß wird morgen die geistige und moralische Impotenz der Nation sein, deren Kultur man heute kastriert?« Sie waren damals 38 Jahre alt. Sie nahmen sich die Freiheit, die Macht zu kritisieren. Weil sie sich selbst nicht in Frage stellte. Weil sie nicht demokratisch war. Sondern weil sie sich nur mit diesem Wort schmückte. Demokratie aushöhlte. Das



Wort »Demokratie« muss in Europa seine Bedeutung behalten. Und das, meine Damen und Herren, ist keine Plattitüde, keine Selbstverständlichkeit. Wir führen zurzeit angesichts der Weltwirtschaftskrise Debatten, ob es denn wirklich notwendig sei und wirtschaftlich effizient, die Marktwirtschaft mit Demokratie zu belasten. Ob es nicht besser sei, effizienter, wettbewerbsfähiger und renditestärker, wenn wir ein bisschen weniger Demokratie und dafür mehr Gewinn produzierten. Wir müssen uns immer wieder fragen, ob und wo die Demokratie bedroht ist; auch bei uns. Das gilt für die Mächtigen genauso wie für das Volk. Das gilt aber auch für die Kulturschaffenden. Ich freue mich, sehr geehrter Herr Präsident, dass im Theater Aachen mit Ihrem Stück »Der Abgang« ein Beitrag auch zu diesem Hintergrundfragen geleistet wird. Ein Anstoß gegeben wird, nicht selbstherrlich zu werden.

Der Künstler, meine Damen und Herren, schafft, was Politik braucht. Der Politiker braucht Maßstäbe. Für mich sind das die Werte des christlich-jüdischen Abendlandes und der Aufklärung. Die Charta der Grundrechte beruft sich auf einen Kernwert: Den Wert der menschlichen Person. Die Würde des Menschen mit ihren unveräußerlichen und unverletzlichen Rechten und Pflichten. Auf diesem

Menschenbild muss das Projekt Europa gegründet sein. Wir stehen vor Gefahren. Vor einer Wirtschaftskrise, die keiner von uns bisher erlebt hat. Es droht Gefahr von Extremisten, die versuchen, aus dieser Krise Profit zu schlagen. Dann, meine Damen und Herren, dann geht es darum, auch bei uns die Demokratie zu verteidigen. Gegen diejenigen, die Macht um der Macht willen wollen, die nicht in der Wahrheit leben. Die Demokratie ersetzen wollen, die den Bürger total einer Kontrolle unterwerfen. Der Staat darf den Menschen keiner totalen Kontrolle unterwerfen. Er darf nicht das Privatleben seiner Bürgerinnen und Bürger bestimmen. Sonst untergräbt er einen entscheidenden Grundwert unserer freiheitlichen Rechtsordnung. Unserer Demokratie. Demokratie braucht Freiheit und Werte.

Daran erinnern Sie, verehrter Herr Präsident Havel, auf der Bühne und in der Politik. Und auch dafür sind wir Ihnen dankbar. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau viel Kraft und Gesundheit für den Weg. Wir brauchen Sie auch jetzt und in Zukunft.

Impressionen





20 Jahre friedliche Revolution im Osten: Gibt es ein gemeinsames Europa?

Alexander Kudascheff, Deutsche Welle, im Gespräch mit Václav Havel.
25. April 2009, Steigenberger Grandhotel Petersberg, Königswinter.

Präsident Havel, hat die globale Wirtschafts- und Finanzkrise auch das Vertrauen der Menschen in Ost- und Mitteleuropa in die Marktwirtschaft, schlimmer vielleicht sogar noch, in die parlamentarische Demokratie erschüttert?

Diese Krise hat vielfältige Aspekte und Dimensionen, die erst mit der Zeit analysiert werden. Eines finde ich aber besonders interessant: Ich verstehe sie nämlich als eine Warnung für die Überheblichkeit der Menschen. Die Ökonomen hielten eine solche Krise für gar nicht möglich und plötzlich ist sie da, hat sie überrollt. Aber jetzt versuchen wir die Krise mit allen möglichen

Theorien zu erklären. Jetzt sind die Ökonomen wieder die Schlaunen. Ich habe den Eindruck, dass die Zivilisation ihren Preis hat und dieser Weg Risiken für die Menschen birgt. Die Krise ist wie ein Zeichen, auf das wir mit einer gründlichen Reflexion reagieren sollten. Sonst kann es uns passieren, dass wir mit einer noch schärferen Krise rechnen müssen.

Muss man in Ihrem Land eine Renaissance des Sozialismus befürchten?

Ich denke, dass der Sozialismus, den wir hatten, nicht mehr zurückkehren kann. Das ist meiner Meinung nach völlig ausgeschlossen.

Wie wichtig ist den Mittel- und Osteuropäern der Wert der Freiheit heute?

Die Wiederherstellung der grundlegenden Menschenrechte ist natürlich wichtig für uns, aber sie ist auch für alle anderen wichtig, auch für die Westeuropäer. Ich denke, dass es noch Jahrzehnte dauern wird, bis sich die Demokratie bei uns so stabilisiert, wie es in den westeuropäischen Ländern, zumindest in einigen von Ihnen, der Fall ist. Es dauert leider alles viel länger als wir gedacht hatten. Das hat etwas mit dem Generationswechsel und ähnlichen Dingen zu tun. Die politische Instabilität oder die manchmal schwer verständlichen Wirrnisse, die wir bisweilen in den postkommunistischen Ländern beobachten können, komplizieren natürlich dem Westen und den gemeinsamen Organisationen wie der Europäischen Union oder dem Nordatlantischen Pakt, das Leben. Aber ich denke, dass es trotzdem der Sache wert ist.

An was erinnern Sie sich selbst, wenn Sie an den November 1989 zurückdenken? Als Sie dort standen, Ihnen Hunderttausende zugejubelt haben, Ihnen, dem Dissidenten, dem Mann, der im Gefängnis gesessen hat, dem Schriftsteller, den es plötzlich in die Politik hineinschleuderte?

Wenn ich manchmal mit einem gewissen Abstand über mein Leben nachdenke, das den Eindruck eines ungewöhnlichen Abenteurers macht, obwohl ich eigentlich kein Abenteurer bin, dann staune ich manchmal selbst, was ich alles geschafft habe, wozu ich in der Lage war und was ich alles ausgehalten habe. Aber damals kam es mir nicht so vor. Man hatte damals in bestimmten Situationen, vor allem dann in der Zeit vor und während der Revolution, so viel zu tun und so viele konkrete Sorgen, dass es einfach keine Zeit mehr gab, über sich selbst oder die eigene Rolle in der Gesellschaft nachzudenken.

Has Europe Become Whole Twenty Years After The Peaceful Revolution In The East?

Summary of an interview with Václav Havel by Deutsche Welle

The economic crisis serves as a warning to us all about over-confidence. The economists said for years that such a crisis was impossible, but it came nonetheless. Now the same economists are coming up with all kinds of theories to explain what happened. We need instead to reflect on the risks that our civilization brings with it if we are to avoid a much deeper crisis in the future.

There is no chance of a revival in the Czech Republic of the kind of socialism we had before 1989.

In Eastern and Central Europe, the restoration of basic human rights is of crucial importance to us, just as it is for Western Europeans and others. Our transition to democracy will take time, perhaps decades, which is partly the result of a change in generations. The political instability and the sometimes confusing situations that have emerged in many of our countries complicate our relations with the West and make for difficulties in joint organizations like the EU and NATO. But the reintegration of all of Europe is certainly worth the effort.

Thinking back on my life, it seems like an incredible adventure, even though I am no adventurer. Before and during the Revolution of 1989, we were so caught up in the complicated flow of events and with our own concrete problems of the moment that it was not possible to reflect on ourselves or our roles in society.

The fall of the Berlin Wall and, before it, the developments in Poland had a great impact on the Revolution in Czechoslovakia in 1989. But the real catalyst was the massive, violent police repression of the Prague student protests on November 17. Of course, parallel developments were taking place throughout the East, which was thoroughly »

Hat der Fall der Berliner Mauer, der kurz vor dem 17. November, dem Beginn Ihrer »Samtenen Revolution«, stattfand, die Tschechen und die Slowaken ermuntert, auf die Straße zu gehen?

Ich denke, dass es ein enorm wichtiger Augenblick war, genauso wie einige andere Ereignisse, die in Polen und anderswo passierten. Aber der tatsächliche Anlass, der Schneeball, der eine Lawine in Gang setzte, kam etwas später. Es war der 17. November, der Tag an dem die Polizei mit massiver Gewalt gegen eine Studentendemonstration in Prag vorging. Trotzdem war die Zeit damals schon so reif für eine Veränderung, die Krise des Regimes war so tief und die internationale Situation, Gorbatschows Perestroika, hatte den Veränderungen schon so weit den Weg bereitet, dass eigentlich alles parallel verlief. Ich erinnere mich, als die Deutschen massenhaft den Osten in den Westen verließen, da nahmen sie unter anderen den Weg über Prag. Ich ging dorthin und beobachtete fasziniert die Autos und die Menschenmassen an der deutschen Botschaft. Sie ließen ihre Trabbies einfach dort stehen und fuhren mit Bussen weg. Am meisten faszinierte mich, wie ihnen die Tschechen halfen. Sie brachten ihnen Kannen mit warmen Tee und Essen und ähnliches. Das war etwas besonderes, vor allem in den kommunistischen Ländern.

1989, die friedliche Revolution, zehn Jahre später die meisten osteuropäischen Länder in der NATO, fünf Jahre später zehn Länder in der Europäischen Union. Sind die Mitteleuropäer in Europa angekommen?

Es ist enorm wichtig, dass das alles passierte und dass das Europa von heute schon so weit zusammengewachsen ist. Dass die traditionellen europäischen Konflikte, die früher häufig zu Kriegen oder sogar zu Weltkriegen führten, heute in Debatten auf verschiedenen EU Gipfeln gelöst werden, das ist natürlich ein riesiger Fortschritt, der in der Geschichte Europas so gut wie keine Parallele hat. Das bedeutet aber nicht, dass keine überraschenden Herausforderungen mehr auf uns zukommen. Keine Gefahren, keine neuen Aufgaben. Die Geschichte steht niemals still.

Herr Präsident Havel, Sie waren Staatsoberhaupt, erst der Tschechoslowakei, dann der Tschechischen Republik, dreizehn Jahre lang, eine unglaublich lange Zeit. Wie stark war damals in diesen Jahren die Sehnsucht zu schreiben statt Politik zu machen?

Ich war früher daran gewöhnt, dann zu schreiben, wenn

ripe for change. I still remember how East Germans left in droves for the West, and that some of them went via Prague. I was especially fascinated by how helpful the Czechs were to those Germans, giving them food and hot tea. This was a highly special development, particularly for communist countries.

It is very important that Europe has meanwhile grown together. Traditional wars and conflicts have been replaced by debates within the EU. But we should not take this state of affairs for granted. History does not stand still and could yet present us with surprises and challenges in the future.

During my 13 years as president, I often had to write speeches according to a fixed schedule, whether I wanted to write or not. Before, I was used to writing whenever I felt like it, whenever I had an idea. The pressures of office on my writing were a nuisance, but I had already written much of what I wanted to write. We authors are not obliged to constantly produce new things.

ich eine Idee hatte. Wenn ich eine Schreiblaune hatte, innerlich eingestimmt war. Wenn ich Lust und Inspiration verspürte. Ich hasste es, an Termine gebunden zu sein. Es war ein Paradox, dass gerade mich die Rolle des Präsidenten traf, die mich dazu zwang, fast an jedem Wochenende Reden zu schreiben. Das Schreiben von Reden konnte man nicht bis zu dem Zeitpunkt verschieben, bis die gute Laune da war oder eine Idee kam. Das hat mich sehr stark belastet, aber ich muss nicht ständig schreiben. Ich denke, dass ich auch schon genug geschrieben habe und dass es für Schriftsteller auch keine Pflicht gibt, ständig etwas schreiben zu müssen.

Herr Präsident Havel, herzlichen Dank für das Gespräch!

Pressestimmen

General-Anzeiger Bonn

25.04.2009

Lob für „großen europäischen Staatsmann“

Der ehemalige tschechische Präsident Václav Havel erhält den ersten Internationalen Demokratiepreis Bonn

Von Bernd Leyendecker.

BONN. Am 1. September 1948 standen ausgestopfte Giraffen und Elefanten im Lichthof des Museums Koenig; dorthin waren an jenem Tag die Mütter und Väter des Grundgesetzes zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen gekommen. Und auch gestern, gut 60 Jahre später, bildeten jene Tiere wieder die Kulisse für eine Veranstaltung, die zum ersten Mal in Bonn stattfand: die Verleihung des Internationalen Demokratiepreises Bonn – an den großen europäischen Staatsmann Václav Havel, vor dem wir uns verneigen“, so der Laudator, Außenminister Frank-Walter Steinmeier. Die 200 Gäste aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Medien erhoben sich von ihren Plätzen und applaudierten lange, als Erik Bettermann, Intendant der Deutschen Welle und Vorsitzender des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn, dem 72-jährigen ehemaligen tschechischen Staatspräsidenten den mit 10 000 Euro dotierten Preis überreichte – einschließlich einer Glasskulptur, die im Rheinbacher Berufskolleg Glas-Keramik-Gestaltung entworfen und produziert wurde.

Die „Symbolfigur der friedlichen Revolution von 1989“ (Steinmeier) war mit seiner Frau Dagmar Havel nach Bonn gekommen – in eine Stadt, die er bereits einige Male bei Staatsbesuchen kennengelernt hatte. Und nun sei er sehr froh, wieder hier zu sein, besonders in dem „wunderbaren Hotel auf dem Petersberg“; das könnten „nicht viele Länder aufweisen“, sagte er in einem Pressegespräch vor der Feier.

Diese wurde musikalisch eröffnet vom Kölner Forseti Saxofon-Quartett mit Händels „Einzug der Königin von Saba“. In seiner Rede sagte Bettermann, Havel sei ein gutes Beispiel dafür, dass Visionen Wirklichkeit werden können; mit seinem Handeln sei er „beispielgebend

für kommende Generationen“. OB Bärbel Dieckmann betonte, dass die Stadt Bonn stets mit Demokratie, Freiheit und Menschenrechte verbunden werde, was auch auf den Preisträger zutreffe. „Wir Bonner treten Ihnen mit einer großen Sympathie entgegen.“ Ex-Außenminister Hans-Dietrich Genscher nannte ihn „einen der Baumeister des größeren Europas“. Und unter Hinweis auf Havels großen Beitrag zur Freilassung der DDR-Bürger aus der Prager Botschaft vor 20 Jahren sagte er, ohne ihn hätte es „keine Vereinigung Deutschlands in Frieden und Freiheit“ gegeben.

Steinmeier, dessen tschechischer Amtskollege und derzeitige Vorsitzende des EU-Ministerrates, Karel Schwarzenberg, ebenfalls nach Bonn gekommen war, würdigte Havels „unerschrockenen Bürgersinn für Freiheit“. Und er hob lobend hervor, dass Havel „persönlich alle Anstrengungen unternommen hat, das tschechisch-deutsche Verhältnis zu entkrampfen“.

In seiner Dankesrede ging Havel auf die vielen Tiere im Lichthof ein und sagte, die Vielfältigkeit in der Welt sei nicht selbstverständlich. Daher sei nach wie vor die Frage, welchen Sinn das Universum und das menschliche Leben habe, das „wichtigste kulturelle Thema“. In diesem Zusammenhang appellierte er an die EU, der Kultur einen höheren Stellenwert einzuräumen.

Zum Abschluss der Feier spielte das Quartett Dvoraks Slawischen Tanz Opus 46,8. Beim anschließenden Abendessen auf dem Petersberg hob NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers hervor, Havel habe in seiner Politik stets klare Werte vertreten und sich in seinen literarischen Werken stets für die Freiheit des einzelnen Menschen eingesetzt.

Vor der Presse erläuterte Havel auch die Bedeutung des roten „Herzchens“, das er bisweilen unter seine Unterschrift setzt. Dieses kleine Herz sei das Symbol der tschechischen Revolution gewesen; man habe es damals an die Häuser gestempelt. Und als es keine Stempel mehr gab, habe er es mit der Hand gemalt: „Es wurde so etwas wie mein Siegel.“ Manche hätten sich darüber geärgert, sagt er und schmunzelt: „Daraufhin habe ich noch mehr Herzchen gemalt; ich provoziere eben gerne.“

[Lifepr.de](#)

10.03.2009

Václav Havel ist erster Träger des Internationalen Demokratiepreises Bonn

[General-Anzeiger Bonn](#)

11.03.2009

„Ein sehr würdiger Preisträger“

Vaclav Havel erhält den ersten Internationalen Demokratiepreis Bonn, der künftig alle zwei Jahre vergeben wird

[Kölner Stadt-Anzeiger, Rhein-Sieg](#)

11.03.2009

Couragierter Einsatz für die Demokratie

Vaclav Havel bekommt den „Internationalen Demokratiepreis Bonn“ als Erster verliehen

[EXPRESS](#)

11.03.2009

Bonner Preis für Ex-Präsident Václav Havel

[General-Anzeiger Bonn](#)

20.04.2009

Ehre, wem Ehre gebührt

Auszeichnungen für Václav Havel in Bonn und „Reporter ohne Grenzen“ in Berlin

[ZDF](#)

24.04.2009,

„heute die 19.00 Uhr Nachrichten“ (Beitrag 19.00 Uhr)

[dpa-Englisch](#)

24.04.2009

Not enough human rights talks, says Havel in Bonn

[Bild \(bundesweit\)](#)

24.04.2009

Václav Havel: Gewinner des Demokratiepreises

[Ceske Noviny](#)

24.04.2009

Havel first to receive German democracy prize
Bonn – Former Czech president Vaclav Havel today became the first recipient of German International Democracy Prize for his audaciously advocating democracy, freedom and Peace both inside and outside his country

[ARD](#)

24.04.2009

Tagesschau (Beitrag 20.00 Uhr)

[Associated Press](#)

24.04.2009

Havel mit Demokratie-Preis ausgezeichnet

Utl: Steinmeier würdigt früheren Tschechischen Staatspräsidenten als „Stimme der Demokratie und der Freiheit“

[ddp Deutscher Depeschendienst](#)

24.04.2009

Steinmeier würdigt Václav Havel als „Großen der Demokratiebewegung“

[Deutsche Welle](#)

24.04.2009

Journal (Beitrag 19.00 Uhr)

[Bild](#)

25.04.2009

1. Bonner Demokratiepreis für Václav Havel
„Ein ganz Großer der Europäischen Bewegung“

[General-Anzeiger Bonn](#)

25.04.2009

Lob für „großen europäischen Staatsmann“

Der ehemalige tschechische Präsident Václav Havel erhält in Bonn den ersten Internationalen Demokratiepreis Bonn

[Schwäbische Zeitung Laichingen](#)

25.04.2009

Václav Havel: Symbol der Freiheit

[Westfalenpost](#)

25.04.2009

Havel als Demokrat ausgezeichnet

Steinmeier nennt Tschechiens früheren Staatschef einen ganz Großen

[epd](#)

25.04.2009

Vaclav Havel mit Internationalem Demokratiepreis geehrt

Steinmeier: Architekt der Aussöhnung zwischen Deutschen und Tschechen“

[Kölner Stadt-Anzeiger](#)

25.04.2009

Václav Havel: „Ein Symbol der friedlichen Revolution“

[Aachener Zeitung](#)

25.04.2009

Bonner Demokratiepreis für Havel

Der Schriftsteller und ehemalige tschechische Staatspräsident wird für seine Leistung als friedlicher Widerstandskämpfer gegen den Kommunismus ausgezeichnet

[Express Bonn](#)

25.04.2009

Preisträger Havel signiert mit Herz

Verleihung im Museum König

[Phoenix TV](#)

27.04.2009

Verleihung des Internationalen Demokratiepreises Bonn, Václav Havel

(Aufzeichnung der Preisverleihung)

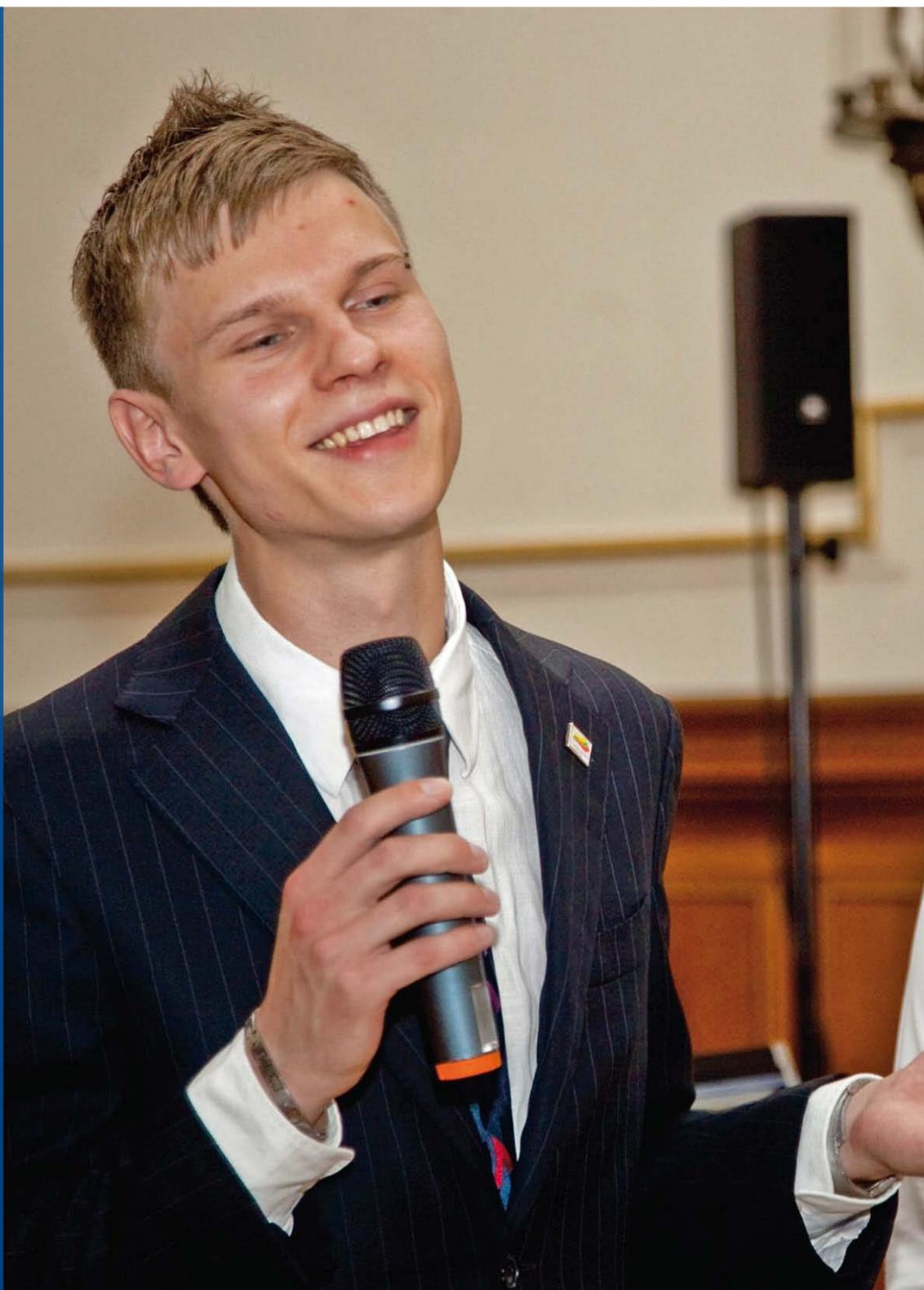
[Prager Zeitung](#)

29.04.2009

„Symbolfigur für Demokratie“

Ex-Präsident Václav Havel erhält in Bonn den Internationalen Demokratiepreis

Der Internationale Jugenddemokratiepreis 2009



Jugenddemokratiepreis: Auszeichnung für junges, demokratisches Engagement in Europa

Die Demokratie ist kein Selbstläufer, sie braucht daher gerade auch die Unterstützung der nachwachsenden Generationen. Junge Menschen müssen verstehen, wie wichtig und kostbar das Recht ist, Politik und Gesellschaft mitbestimmen und mitgestalten zu können. Aber sie brauchen auch Motivation, Anleitung und einen Rahmen, in dem sie sich einbringen können. In Anlehnung an den Internationalen Demokratiepreis zeichnet die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb mit dem Jugenddemokratiepreis deshalb Jugendprojekte aus, die sich in herausragender Weise für die Demokratie in Europa einsetzen. Unter dem Motto »Dein Einsatz. Dein Engagement. Dein Respekt« würdigt der Preis Aktivitäten von jungen Menschen für junge Menschen.

»Wir haben den Jugenddemokratiepreis ins Leben gerufen, um zu zeigen, was Jugendliche auf die Beine stellen können und dass sie mit kleinen Aktionen viel bewegen können. Wir möchten junge Menschen anregen, sich in Europa zu engagieren und aktiv an der Gestaltung der Gesellschaft und der Politik mitzuwirken«, erklärt Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung und Kuratoriumsmitglied Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V., die Idee zum neuen Preis der bpb.

Erik Bettermann, Vorsitzender Internationaler Demokratiepreis Bonn e.V., gratulierte den Gewinnern des ersten Jugenddemokratiepreises und betonte, dass diese Auszeichnung die Ziele des Vereins Internationaler Demokratiepreis Bonn hervorragend verkörpere. Die beiden Preise ergänzten einander ideal: Die Würdigung herausragender Lebenswerke für die Demokratie und die Unterstützung zukunftsweisender junger Initiativen. Deshalb werde der Verein Internationaler Demokratiepreis Bonn den Jugenddemokratiepreis auch zukünftig engagiert unterstützen, um das politische Engagement von Jugendlichen nachhaltig zu fördern und jungen Menschen in aller Welt Mut zu machen, sich für demokratische Prinzipien einzusetzen, so Erik Bettermann. Im Anschluss an die Preisverleihung waren Preisträger und Juroren zur

Youth Democracy Award: Honoring Young People's Democratic Commit- ment To Europe

Democracy cannot be taken for granted and needs the support of coming generations. Young people need to appreciate how crucial it is to play a contributing role in politics and society. They require encouragement and a framework in which to operate.

This year for the first time and in connection with the International Democracy Prize, the German Federal Agency For Civic Education (bdp) awarded the Youth Democracy Prize to honor projects reflecting the outstanding engagement of young people on behalf of democracy in Europe. The motto for the competition was: "Your Involvement, Your Commitment, Your Respect." Thomas Krüger, who is president of the Federal Agency For Civic Education, stressed that the purpose is to inspire young people to become politically active and to show that they can bring about change through seemingly small projects.

The first prize of 3,000 euros went to the Lithuanian project "Jaunime, Rinkis Rimtai!" (Youth, Vote Smart!), in which young people between 17 and 23 years of age spoke to their rural counterparts about the importance of voting. The second prize was awarded to the Russian "Polit-gramota" (Political ABC), which encouraged young people to take part in political debates. The third prize went to the German "KidsCourage," which sought to make elementary school children aware of their rights and pursue them.

Since young people themselves know best what appeals to their generation, the winners were determined by a 12-member jury of students between 16 and 27 years of age. The Federal Agency For Civic Education has sought for many years to encourage young people to take an active role in political life.

Teilnahme am internationalen Medienkongress „Deutsche Welle Global Media Forum“ und zu einer festlichen Rheinfahrt der Konferenzteilnehmer eingeladen.



Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert und wurde 2008 zum ersten Mal europaweit ausgeschrieben. Gewinner dieses Preises ist das litauische Projekt »Jaunime, Rinkis Rimtai!« (»Youth, Vote Smart!«). Dabei sprechen Jugendliche zwischen 17 und 23 Jahren Schülerinnen und Schüler in ländlichen Gebieten Litauens an und motivieren sie, an Wahlen teilzunehmen. Der Preis wurde am 3. Juni 2009 im Rahmen einer Feierstunde im Bonner Museum Koenig übergeben.

Ein zweiter und dritter Preis ging an die Projekte »Polit-gramota« aus Russland und »KidsCourage« aus Deutschland. Die studentischen Mitglieder von »Polit-gramota« (»Politisches ABC«) organisieren politische Debatten zu aktuellen Themen für ein junges Publikum. Ihre Internetseite dokumentiert diese Debatten und bietet Hintergrundinformationen und Diskussionsforen an. In dem Projekt »KidsCourage« setzen sich Grundschulkindern handlungs- und zielorientiert, aber auch spielerisch mit Kinderrechten auseinander. Die Projekt-tage werden von Jugendlichen an verschiedenen Schulen gestaltet, die vorher zu »Teamern« ausgebildet und an die Schulen vermittelt wurden.

Doch der Wettbewerb zum Jugenddemokratiepreis zeichnet nicht nur Jugendliche aus – er wird auch von Jugendlichen gestaltet. Sie verstehen am besten, was ihre Altersgenossen bewegt und wissen, was sie zum politischen Engagement animiert. Eine zwölfköpfi-ge Jury aus Schülern und Studenten zwischen 16 und

27 Jahren entscheidet deshalb über die Auswahlkrite-rien, die Bewerbungsformulare sowie die Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger. Unter ihnen sind Ju-gendliche, die sich bereits in anderen Projekten der bpb engagieren, wie z.B. den Netzwerken Young EU Profes-sionals und teamGLOBAL. Junge Leute geben hier ihr Wissen über Europa und globale Zusammenhänge durch Projekt-tage und andere Aktionen weiter.

Die bpb fördert seit Jahren die politische Beteiligung von Jugendlichen. Sie initiiert und unterstützt Projekte, in denen junge Leute selbst aktiv werden und Politik erfahren können. Die ausgezeichneten Projekte helfen jungen Menschen, Zusammenhänge zu verstehen. Sie erleben, dass Politik nicht nur etwas ist, was in fernen Hauptstädten hinter verschlossenen Türen stattfindet, sondern dass jeder sich politisch engagieren und damit etwas verändern kann.

Mehr Informationen zum Jugenddemokratiepreis und den ausgezeichneten Projekten:

- Der Jugenddemokratiepreis:
www.bpb.de/jugenddemokratiepreis
- Projekt »Youth, Vote Smart!« Litauen:
www.jaunimerinkisrimtai.lt
- Projekt »Politisches ABC« Russland:
www.polit-gramota.ru
- Projekt »KidsCourage« Deutschland:
www.falken-berlin.de/mitmachen/kidscourage

